



15.6.2022

Against all odds

Maturazeitung der 8a



Eine Initiative der 8a

Vorwort

Geboren am 10. September 2018. Anzahl: 30. Name: 5A.

Die Geburtsstunde unserer Klasse, Gemeinschaft und Freundschaft. Nachdem anfängliche Hürden überwunden waren, fanden sich schnell neue Gruppen und Freundschaften. Manche veränderten sich über die Jahre, manche sind noch genauso wie vor vier Jahren.

Wir haben viel erlebt, aber nicht genug.

Von gesprächsreichen Wandertagen bis hin zu Exkursionen und Ausflügen. Alles Erlebnisse, die verbinden und zusammenschweißen - und doch waren es eigentlich relativ wenig.

Als erste Klasse konnten wir aufgrund der anhaltenden Pandemie keine Amerikareise und ebenso keine Sprachreisen unternehmen. Doch meiner Meinung nach – und vielleicht auch gerade wegen der Pandemie - waren es die Momente und Augenblicke, die wir gemeinsam als Klasse im Unterricht und den Freistunden erlebten, welche diese Klasse so besonders und wertvoll machen. Es war schon gefühlt so, als hätte jeder eine Rolle, die er in der Klasse hat und die uns gemeinsam vollendet.

Auch wenn es vielleicht nicht so wirkt, aber selbst in unserer Klasse gab es Momente der Unruhen und Disharmonie, voller Streit und Unverständnis, doch letztendlich hielten wir alle zusammen und bezwangen die schulischen und persönlichen Herausforderungen gemeinsam.

Zu Beginn unserer gemeinsamen Reise hätten wir wohl nicht gedacht, dass viele Sachen so kommen, wie sie dann tatsächlich gekommen sind, aber, genau weil wir diese Reise gemeinsam bestritten, konnte uns nichts aufhalten.

Gestartet als 14-jährige unreife Kinder durchlebten wir viele Veränderungen, konnten Wissen anhäufen und sind nun am Ende unserer schulischen Laufbahn angelangt. Mittlerweile sind wir 18, haben einen weiten Erfahrungs- und Wissenshorizont und unser ganzes Leben steht uns noch bevor.

Vier Jahre voller Stress, Anstrengung und schlafloser Nächte auf der einen Seite, aber lustiger Momente, Freundschaft und Erlebnisse fürs Leben auf der anderen, neigen sich dem Ende zu. Mit Stolz und Freude darf ich verkünden, dass ich alle vier Jahre diese wunderbare und individuelle Klasse vertreten durfte – offensichtlich mit Erfolg.

Als Klassensprecher und vor allem als Klassenkamerad darf ich sagen, dass ich auf jeden einzelnen meiner 18 Kollegen und Freunde stolz bin und froh bin, die vier Jahre mit euch verbracht zu haben und mit niemand anderem.

Aber wie so oft nehmen schöne Zeiten irgendwann ein Ende und so auch diese. Ihr werdet mir fehlen!

Ostermann Fabian – Klassensprecher

Inhalt

Vorwort	1
Unsere Sponsoren	4
Schülerinnen und Schüler der 8a	5
Costerus Sophie	5
Edlinger Marcus	6
Glatz Maria	7
Grintschacher Emely	8
Hesse Johanna	9
Lanegger Jasmin	10
Oberhauser David	11
Ostermann Fabian	12
Payer Lena	13
Schabus Leonie	14
Scheiflinger Maria	15
Schrettlinger Elia	16
Steiner Mara	17
Übleis Simon	18
Vodopivec Dennis	19
Wassermann Marc	20
Wernle Markus	21
Wildpaner Luca:	22
Unsere Verluste	23
Unsere Lehrerinnen und Lehrer	25
Aitenbichler Gerhard	25
Auernig Perdita	26
Brunner Martina	27
Dieringer-Granza Elisabeth	28
Freitag Sigrun	29
Haidvogel Katrin	30
Hanzer-Kurnig Ingrid	31
Hillgartner Peter	32
Hofer-Lax Eva	33
Hössl Johanna	34
John Gerhild	35

Kickmayer Alois	36
Lenhard Katrin	37
Monitzer-Lientscher Ingrid	38
Piber Lisa-Maria	39
Pichler Karin	40
Rittchen Horst	41
Rittchen Ines	42
Rud Holger	43
Samitz Michael	44
Seiwald Thomas	45
Thalman Jeremias	46
Tölgyes Adalbert	47
Tscharre Marlen	48
Unsere Erfahrungen	50
Zangeln	50
Quote it! – Zitate aus dem Schulalltag	55
Jahresberichte der Oberstufe	58
5. Klasse	58
6. Klasse	58
7. Klasse	59

Unsere Sponsoren

Nur durch euch können wir unsere Maturafeier verwirklichen! Danke an alle, die uns unterstützt haben.

Bruno R U H D O R F E R GMBH
Holzhandel - Sägewerk - Holzexport

Werks
kaufhaus Ges.m.b.H.
werkskaufhaus.at für alle

VOLKSBANK
KÄRNTEN

zt: Urban & Glatz
Ziviltechnikergesellschaft m.b.H.

Sachverständiger für Liegenschaftsbewertungen und für das gesamte Bauwesen, Parifizierungen und Nutzwertgutachten, Statisch konstruktive Bearbeitung von Hoch-, Tief- und Industriebauten, Siedlungswasserbau, Straßenbau, Örtliche Bauaufsicht und Projektleitung, Baustellenkoordination.

A-9800 Spittal/Drau, Neuer Platz 8, Tel. 04762/4740; office@zt-urban.at, www.zt-urban.at



r.c. h o f f m a n n

Einrichtungen

ADI BAUER Rauchfangkehrermeister

Bahnhofstraße 322, 9761 Greifenburg
☎ 0676/6082982,

☎ Büro: 0664/2328024 Mo-Do 8.00 bis 12.00Uhr
✉ rauchfangkehrer.adi@gmx.at



Termine nach Vereinbarung:

☎ 0699-19126000
🌐 www.costerus.at
✉ tina@costerus.at



WIR BRINGEN
FORM IN FORM
ALU · STAHL · GLAS



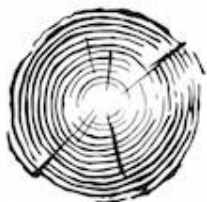
SELINGER
METALLBAU

A-9341 Straßburg · Mellach 6 · Tel.: +43(0)4266-3166-0 · www.metallbau-selinger.com

sto



Bewusst bauen.



R U N D
H O L Z
H A U S

Mag. Günter Brunner
STEUERBERATER

Volkbankplatz 1/2 | A 9545 Radenthein

Craigher CHOCOLAT
EINFACH GLÜCK GENIESSEN

IN
FRA
COM
PROJ
EKT
BAU

Schülerinnen und Schüler der 8a

Eine Klasse ohne Schülerinnen und Schüler ist wie ein Haus ohne Dach und damit ein Ding der Unmöglichkeit. Wir haben gelacht, gefeiert, wir haben debattiert, uns gestritten und wieder vertragen und im Großen und Ganzen viel Blödsinn angestellt. Aber jeder dieser Aspekte war rückblickend eine Bereicherung für unser Leben und der/die eine oder andere hat neben Freundschaften auch sich selbst gefunden und kann somit in sein/ihr weiteres Leben starten. Denn schlussendlich ist dies erst der Anfang!

Costerus Sophie



Motiviert und hyperaktiv. Zwei Wörter, die Sophie ziemlich gut beschreiben. Es gibt zwei Optionen, wie Sophie morgens den Klassenraum betritt. Entweder merkwürdig gut gelaunt oder schläfrig. Ersteres passiert jedoch öfters, zum Nachteil ihrer definitiv nicht so motivierten Sitznachbarin. Sophie ist aber für ihre Großzügigkeit bekannt und hat immer Essen für ihre hungrigen Klassenkameraden dabei. Egal ob Schokoladencroissant am Morgen oder das obligatorische Balisto zu den Schularbeiten. Eines ist jedoch besonders anzumerken: Sophie ist jeden Tag aufs Neue top gestylt und passt sich gerne den neuesten Trends an.

Obwohl Sophie durch ihre aufgeweckte und übermotivierte Art öfters die Nerven ihrer Mitschüler raubt, ist sie nicht wegzudenken. Gleich wie der chaotische Sauhaufen auf der Fensterbank neben ihrem Platz. Dort häufen sich Zettel und Schulbücher jeder Art, sodass man sich fragt, ob es überhaupt so viel Bücher gibt, wie sie hortet. Ein Grund dafür könnte sein, dass dort immer wieder Bücher verschiedenster Schüler auftauchen, aber Sophie gerne die Verantwortung für den Schutz dieser übernimmt.

Seit nun acht Jahren übernimmt sie die wichtige Aufgabe als Assistentin von Herr Prof. Aitenbichler und schraubt damit die Erwartungen für ihre Nachfolgerin sehr in die Höhe.

Man könnte meinen, Sophie ist immer top organisiert und hat alles im Griff, allerdings täuscht dieser Eindruck. Die meisten Arbeitsaufträge werden erst am Abend vor Abgabe begonnen und erst spät in der Nacht fertiggestellt. Sie schafft es aber immer, die Erwartungen der Lehrer zu 100% zu erfüllen, und macht auch Hausaufgaben, die sonst keiner macht. Einige würden sagen: „Streber“, wir sagen: „Schleimer“!!! Auch komplett verkatert ist Sophie nicht davon abzuhalten, ein Referat der Extraklasse zu halten.

Sophie, du wirst uns immer als aufgeweckte, übermotivierte und fröhliche Person in Erinnerung bleiben.

Edlinger Marcus



So, wie man es von unserem Marcus alias Ede gewohnt ist, beginnt auch dieser Text mit „Morgen, du Eierbär“, denn mit dieser Floskel begrüßt er uns, weil er immer der erste in der Klasse ist. Falls er sich noch nicht in der Klasse befand, war er entweder krank, was so gut wie nie vorkam, oder er kämpfte gerade wieder mit dem Getränkeautomaten, der ihm seinen heiß geliebten und sehr begehrten Multivitaminsaft nicht ausspucken wollte. Doch nicht nur mit seinem Saft, sondern auch mit seiner Wurstsalatsemmel und seinen geliebten Erdnüssen traf man ihn jede Pause an. Denn eines muss man über Ede wissen: Er ist stets vorbereitet und für jeden Fall gewappnet, davon zeugen auch seine Müsliriegel und der Traubenzucker in seinem Handschuhfach. Und sollte es trotzdem mal vorkommen, dass man ihn nicht in den Pausen antrifft, kann das nur daran liegen, dass er sich beim Zangeln im Team des FC Kreuzweh voll ins Zeug legt. Aber nicht nur da, sondern auch beim Floorball gibt Ede 110%. Deshalb auch die Devise: „Ede vor, noch ein Tor!“.

Abgesehen vom sportlichen Bereich ist unser Ede auch auf vier Reifen immer ganz vorne dabei. So zum Beispiel auch als Gründer der Wet Polo Gang. Hierbei ist ganz wichtig anzumerken, dass sein roter Polo ganze 3!! PS mehr hat als der von Wernle. Darauf wird großer Wert gelegt.

Und obwohl Ede in der Autowaschanlage maßlos überfordert und auf Hilfe von erfahrenen Fahrern angewiesen ist, können wir uns ein Leben ohne ihn und seinen Wet Polo nicht vorstellen. Alles in allem kann man nur sagen, dass Ede eine wirkliche Bereicherung für unsere Klasse ist, denn ohne ihn und seine Witze (die teilweise schon so schlecht waren, dass sie wieder gut waren) wäre die Schulzeit nicht das gewesen, was sie war. In diesem Sinne wünschen wir dir nur das Beste und hoffen, dass du wie Herr Professor Rittchen immer wieder zu sagen pflegte, die Nerven nicht wegschmeißt.

Glatz Maria



Unsere liebe Maria Elisabeth Glatz, die dritte Glatz-Schwester am BRG, unterscheidet sich von ihren Schwestern sowohl durch ihre schlechte Mitarbeit, als auch schlechten Haaransatz.

Eine Gemeinsamkeit findet sich in den übermenschlichen mathematischen Fähigkeiten, doch widmen wir uns nun den Einzelheiten.

Maria ist zwar klein, aber ein Augenschein.

Man möge es vielleicht nicht direkt glauben, aber in Karate liebt sie es, Emely zu hauen.

Ein Kampfwerg seit eh und je, jetzt fehlt nur noch der Schwarze Gürtel und um das zu vollenden, sollten wir keine Zeit mehr verschwenden.

Der größte Feind von Maria ist und bleibt Maria selbst, denn mit ihren ganzen (Kreuz-) Allergien macht sie sich öfters das Leben schwer.

Auch Instrumente kann sie bedienen, wie z.B. Gitarre spielen.

Egal ob Klavier oder Ukulele, spielen kann sie beides bene.

Das Minimalprinzip weiß sie gut anzuwenden, dies hat aber zur Folge in Notenkämpfen zu enden.

Im Unterricht immer ganz still, obwohl es kein Lehrer will.

Mitarbeit ist dir egal, da ha'm die Lehrer keine Wahl.

Mit deinen Sitznachbarn aber gibt es so einiges Gelaber.

Essen darf auch bei Maria nicht zu kurz geraten, ansonsten besteht die Möglichkeit, in einen Konflikt zu geraten.

Egal ob in der Pause oder im Unterricht, in der letzten Reihe findet sich immer ein Gericht.

Für den veganen oder Süßigkeiten freien Lifestyle hat es zwar dann doch nicht gereicht, das ist aber auch nicht leicht.

Wir sind dankbar für deine Kreativität, sie ist Teil deiner Identität.

Mit dir endet nun eine Ära zum Leid einiger Lehrer.

Liebe Maria, du wirst uns fehlen!

Grintschacher Emely



In letzter Zeit leicht verwechselbar mit Adam Sandler. Jeans sieht man bei ihr nur sehr selten. Von den schulischen Leistungen her nicht auffallend, eine solide Schülerin. Doch in Latein sticht sie mit ihren Übersetzungsskills heraus. Bei ihr wird ein Monster dann schnell mal zu einer Gattin. Wenigstens hatte Frau Professor Pichler viel Spaß beim Korrigieren. Zu ihrem Glück hat sie Latein in der achten Schulstufe mit einer 4 absolviert und auf die letzte Schularbeit sogar fast eine 3 geschafft! Wir sind stolz auf sie! Obwohl sie eigentlich ganz nett ist, schreckt sie mit ihrem strengen Polizeiblick mehrere ihrer Mitschüler ab. Auch gegenüber Lehrer nimmt sie kein Blatt vor den Mund. Ihre schulische Motivation hält sich in Grenzen, viel lieber würde sie laufen oder radeln gehen. Diese Einstellung hat sie schon seit zwei Jahren, so lange trainiert sie nämlich schon auf ihre Aufnahmeprüfung für die Polizei hin. Hoffentlich scheitert diese nicht an ihrem Talent für Beistrichsetzung. Doch mit Frau Professor Brunners Hilfe wird das sicher klappen. Wir drücken ihr die Daumen. Falls dies aber nicht hinhaut, hat Emely immer noch Chancen bei den Sudokumeisterschaften. Für das Trainieren dafür opferte sie schon manche Biologiestunden. Aber in den

Stunden, die sie interessieren, passt sie aufmerksam auf, kennt sich top aus und hilft auch manch anderen gerne. Beispielsweise ist sie in DG eine der wenigen, die sich an die Matura ran traut. Auch wenn sie sehr wenig Lernaufwand betrieb, hat sie die Achte mit soliden Noten bestanden. Jetzt wünschen wir ihr noch viel Glück für die Aufnahmeprüfung! Sollten wir mal in illegale Situationen kommen, sei bitte nett zu uns, Frau Polizistin!

Hesse Johanna



Unsere Johanna Louise Marie. Oder doch Luise? Sie weiß es selbst nicht so genau. Geboren wurde sie in Bonn, aber sie redet lieber über Maulbronn, denn von dort stammt Herman Hesse, ihr großes Idol. Außerdem kommen die altbekannten Maultaschen von diesem Ort, der eine Stunde von Stuttgart entfernt ist. Johanna ist sehr ehrgeizig und zielstrebig, sodass schon einmal die eine oder andere Träne vergossen wird, wenn etwas nicht klappt.

Mit ihrer fropfischen Art kann sie jeden für sich gewinnen, sogar beim Ikea wird fleißig ihr Snap Chat Name verteilt (add:johesse44 für Ausschlagpics). Die werden aber sowieso vorzugsweise von ihrer Mutti Dani an den Hautarzt ihres Vertrauens gesendet.

Spaß beiseite, wir hoffen alle, dass du deinen Ausschlag so besiegst wie dein Kopfweh #stayhealthy. Gesund hält sich unsere liebe Johanne auch gerne mal mit Matcha, Club Mate oder besonders gerne mit den außergewöhnlich köstlichen Mahlzeiten ihrer kleinen Schwester Otte, welche auch ihren Bestis des Öfteren zuteilwurden. Ihren Geburtstag feiert sie am liebsten mit ihrem Zwilling Julius, ihrem Großbruder (wie Johanne sagen würde) Pauli und ihrem Gitarren und StarWars fanatischen Vater Kurt mit C (also Curt) am Rammsteinkonzert. Hard Rock Halleluja. Christlicher wird's nimma... Wir lieben unsere Johanna so sehr, dass es oft sehr schmerzhaft ist, wenn sie, im Gegensatz zum Rest der Clique, sehr viel Zeit beim Essen, welches es meistens AUF Sechs oder Fünf gibt, oder mit dem sehr langsamen Erledigen ihrer Schulsachen verbringt. Aber das hat sich ausgezahlt. 4 gewinnt und Johanne macht ne Fliege nach Island. Eigentlich ist unsere Johanna eher eine fleißige Biene als eine Fliege. Von Blume zu Blume hopst sie und bestäubt uns mit ihrer unverwechselbar, genialen Zauberart. Hab' dich lieb und ich hoffe unsere immergrüne Blume der Freundschaft entfaltet sich endlos und blüht bis in alle Ewigkeiten, Amen!

Lanegger Jasmin



Pünktlich um 7:30 erscheint sie im Klassenraum, zwar meistens leicht gereizt und mit einer Motivation, welche mit Sicherheit Luft nach oben hat, doch stehts mit einem „Guten Morgen“. Die Schuhe erstmals in den Spind gestellt oder besser gesagt in den Kasten. Von Krankheiten lässt sie sich nicht erschüttern und kommt auch schwerstkrank in die Schule, da kann man nun positiv oder negativ sehen. Mathe und Physik sind und waren nie ihre Stärken, ganz zum Leidwesen von Herrn Prof Rittchen, welcher dennoch immer versuchte, sie zu begeistern, was oftmals zu angeregten Diskussionen führte. Eines muss man ihr aber lassen, auswendig lernen kann sie. Egal ob Biologie-, Chemie- oder Physikprüfung, unsere liebe Jasmin schneidet, meistens zumindest, gut ab, allerdings darf man sie 1 Woche danach nichts über den Stoff fragen, denn das mit dem Verständnis ist eine ganz andere Geschichte. Trotz intensivem Englischunterricht könnten böse Zungen behaupten, sie hätte es nicht so mit der Aussprache, weshalb aus „common“ schnell einmal „come on“ werden kann. Ihr Lieblingsfach – wie sollte es nur anders sein – ist natürlich Deutsch. In ihrer Freizeit nützt sie jede Sekunde, um einen neuen Text zu verfassen. Spaß beiseite,

in ihrer Freizeit beschäftigt sie sich intensiv mit ihrem Pflegepferd Bandi und besucht ihn so oft es geht. Neben ihren zahlreichen Hobbys, wie Schlafen oder ins Fitnessstudio zu gehen, darf man aufs Fortgeh'n am Wochenende natürlich nicht vergessen, um vom Schulstress abzulenken (oder gibt es dafür einen anderen Grund?). Trotz aller Höhen und Tiefen bedanke ich mich hiermit für die letzten vier Jahre und ich hoffe meine Kinder, erst später, hoffentlich noch nicht so bald, werden später mal von dir unterrichtet.

Oberhauser David



Schon bereits von Weitem erkennt man ihn an seinem einzigartigen Gang. Die Rede ist von Herrn David Oberhauser. Der kritische Geist unserer Klasse. Bei allen Diskussionen argumentiert er fleißig mit. Vor allem bei politischen Themen hat er viel zu sagen. Schuld ist meist das System, dieses gehöre dringend verbessert. Seine politische Meinung gab David auch in seinem berühmten FPÖ-Song preis. Dieses Lied ist im Zuge einer Geschichte-Aufgabe entstanden und er bekam von allen Seiten großes Lob, außer von der Rechten, doch dies war dem jungen Antifa-Mitglied egal.

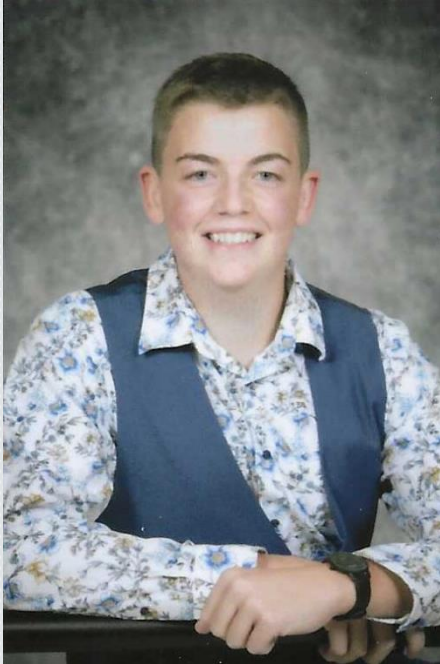
Sein Dresscode war, man könnte fast sagen, sehr „leger“. Jogginghose stand an der Tagesordnung, nur selten griff David zur Chino. Meistens war dies der Fall, wenn die Herren wieder ihr berühmtes Spiel in der Pause spielten. Hier war eine Chino nämlich

Pflicht. Nach dem sogenannten „Zangeln“ musste David sich wieder erfrischen. Dafür wurden die Fenster aufgerissen, was oftmals zu Streitigkeiten in der Klasse führte. Nicht nur frische Luft, sondern auch frischer Duft kam zum Einsatz, denn David hatte seine persönliche Dusche immer griffbereit.

Powerade und Multivitaminsaft dienten ebenfalls der Erfrischung und dieses „Trinken“ wurde meist in einem Satz geext. David hatte eine Leidenschaft für Süßigkeiten, Snacks und vor allem Kaugummi. Das kleinste Geräusch einer Verpackung oder das Rascheln von Kaugummi, Erdnüssen oder Traubenzucker ließ bei David alle Alarmglocken läuten. Daraufhin kam die Frage, ob er nicht ein paar bekommen könnte. Gutwillig erlaubte Marcus David einen Griff in die Packung. Viel davon übrig war danach meist nicht mehr.

Mit diesen Eskapaden muss man tagtäglich leben, wenn man einen David Oberhauser in der Klasse hat. Doch alles in allem kann man sagen, dass er ein wichtiger Bestandteil unserer Klasse war. Er hatte immer einen Reim oder ein Wortspiel parat und die ein oder andere Stunde ist dadurch wie im Fluge vergangen.

Ostermann Fabian



Mit verschlafenen Augen, schwerbeinig und leicht schwankend betrat er jeden Tag vollgepackt mit einem Lunchpaket, welches von einem frechen Spar-Mitarbeiter zusammengewürfelt wurde, unseren Klassenraum und bereitete sich auf den kommenden Schultag mit einem gepflegten: „Ma he i hob kan Bock“ vor. Die Rede ist von unserem Fabian, welcher von unserem geliebten Mathe-Lehrer auch oft als „kleines Arschl“ bezeichnet wurde. Neben seiner Aufgabe als „kleines Arschl“ in der Klasse nahm Fabian bereits in der 5ten Klasse das Amt des Klassensprechers ein, welches er bis zum Ende unserer Zeit innehaben sollte. Er wurde immer mit einer absoluten Mehrheit zu diesem Wahlerfolg gepusht, was für den großen Zuspruch in der Klasse steht. Er wies in vielen Situationen das nötige Fingerspitzengefühl auf und sorgte immer wieder für Sicherheit innerhalb des Klassenraums. Sei es eine Biene, die bedrohend über unseren Platz gekreist ist, oder eine Fliege, die den Unterricht gestört hat, unser Klassensprecher wusste sich mithilfe einer Zeitung immer

zu helfen. Kaum verschluckte sich jemand, kaum klagte jemand über Rückenschmerzen oder kaum nieste jemand, unser Fabian erkundigte sich immer, ob unsere Schulärztin - Kollegin Wernisch - benötigt wird. Um einen Großeinsatz der Spittaler Rettungskräfte zu vermeiden, nahmen unsere Opfer diese Hilfeleistung jedoch nicht in Anspruch. Seine selbst zitierte Schwäche war der Turnunterricht. Jedoch schaffte es unser Goldesel „Hilli“, aus einem Greifenburger Dorfbewohner durch das harte und intensive Training einen Greifenburger Berggorilla zu machen. In diesem Zusammenhang muss die zwischenmenschliche Beziehung zwischen Fabian und den Lehrern erwähnt werden. Mit dem einem Lehrer verständigte er sich mit majestätischen Verbeugungen und sprach ihn mit „Meister“ an, mit einem anderen Lehrer sprach er über die Rechte und Pflichten (wahre Männer machen Halbe-Halbe) und mit einigen anderen Lehrern pflegte er regen Teams-Kontakt. Über die letzten Jahre hat er die Klassengemeinschaft mit seiner authentischen und verplanten Art bereichert und es bleibt nur zu hoffen, dass er so bleibt wie er ist. Wir als Klasse sind sehr stolz, dass er uns als Leitwolf zu der Reifeprüfung geführt hat und sind dankbar für seinen Einsatz!

Payer Lena



Die aus Rosenheim stammende, lebensfrohe Lena, ein stolzes Mitglied des Ostens der Klasse, hat im Laufe der Oberstufe in vielen Bereichen Veränderungen vorgenommen. In der 5. bis 7. Klasse war sie immer mit ihrem roten Flitzer unterwegs und hat mit ihrer Vespa den Straßenverkehr unsicher gemacht. Dabei hat sie mit einigen Lehrern ein Rennen auf der Straße geführt, wurde schlussendlich jedoch von diesen überholt. 2021 hat sie ihre Vespa mit einem roten Fiat eingetauscht und ist seitdem unbesiegbar. Top gestylt und meistens nicht ausgeschlafen kam sie mit möglichst wenig Gepäck in die Schule, jedoch immer mit ihrem treuen, flauschigen Begleiter Olli. Egal ob dunkelbraunes, rotes oder blondes Haar, sie hat jeden Look gerockt und dafür auch immer wieder von Herrn Professor Rittchen Komplimente bekommen. Der große Taylor Swift Fan hat ihre 10 Minuten Pausen meist mit dem Anhören von „All To Well“, natürlich die 10 Minuten Version, sonst wäre es Hochverrat, verbracht und sich mit der ihr gleichgesinnten Marie über alle Alben ausgetauscht. In den Pausen sowie während des Unterrichts hatte ihr Sinn für Gerechtigkeit zur Folge, dass sie immer wieder Diskussionen mit dem einen oder anderen Klassenkameraden führte.

In Wahrheit ist sie eine Schülerin des Laborzweiges, da ihr Herz für Chemie schlägt und sie in diesem Unterricht mit der besten Mitarbeit glänzte. Doch auch mit der nicht vorhandenen Vorliebe für die Informatikfächer konnte sie den Mehrwert aus diesen für ihr weiteres Leben mitnehmen.

Nun würde ich den Text gerne so spontan beenden, wie der geliebte Lenard manche Schultage.

Vor 8 Jahren haben wir uns das erste Mal im Turnunterricht kennengelernt, zu dieser Zeit haben wir uns noch nicht ansatzweise so gut verstanden wie heute. Doch in der Oberstufe sind wir zu dem Dream-Team geworden. Wir sind heilfroh, dass du unsere Klasse mit deiner aufgeweckten und offenen Art bereichert hast. Ich wünsche dir von tiefstem Herzen alles Gute auf deiner weiteren Reise in Wien, denn das stand für dich schon lange fest, dein Leben nach der Schulkarriere in deiner Traumstadt zu verwirklichen.

Schabus Leonie



Letztens bin ich auf Airbnb gewesen, um nach einer Bleibe für meinen Urlaub zu suchen. Die habe ich auf jeden Fall gefunden. Dort angekommen sehe ich ein kleines, modernes Haus, das jedoch von dem naheliegenden Dorf abgeschieden ist, als wollte es mit den restlichen Gebäuden nichts zu tun haben. Auf der einen Seite des Hauses befindet sich ein Zugang zum Meer, ein Sandstrand, perfekt zum Baden, aber trotzdem leer. Auf der anderen Hügel, Berge, hoch in den Himmel ragend, mit Wald und Wiese bedeckt. Ich trete näher und da fällt mir auf, wenn ich durch ein Fenster sehe, zeigt es mir nicht das Innenleben des Hauses, sondern eine Landschaft wie die der Umgebung. Es ist, als wäre das Fenster ein Portal an die Hinterseite des Gebäudes, das mich durchschauen lässt. Ich suche nach der Tür und trete ein. Vor mir erstreckt sich eine Säulenhalle im Boudoir Stil, während sich links und rechts weitere Räume davon abzweigen. Der äußere Anschein trügt, in diesem Gebäude befindet sich ungedachte Komplexität und Größe. Der

größte Blickfang ist immer noch die unbehauene Steintreppe. Sie ist steil und uneben und erinnert an einen waghalsigen Klettersteig. Zuerst begeben sich nach links in einen Raum, der das Wohnzimmer darstellen soll. Es ist mit Holzverkleidungen und Gebirgsmotiven verziert. Eine Türe führt in einen Innenhof. Dort befinden sich mehrere Beete mit verschiedensten Blumen und Kräutern wie Rosmarin, Thymian oder Salbei. Im Zentrum des Hofes steht eine lederüberzogene Couch, die etwas Therapeutisches an sich hat. Auf einem nicht allzu großen Tisch nebenan liegen zwei Bücher. Das eine über Traumdeutung, das andere über „Das Gefängnis der Freiheit“. Meine Reise setzt sich am gegenüberliegenden Ende des Innenhofes fort. Dort befindet sich eine Küche mit einer zentralen Kochinsel und Schränken voller Backutensilien, Bleche, Formen und Ausstechern. Sogar ein aufgeschlagenes Kochbuch mit ganz besonderen Brownies liegt einfach herum. Ich verweile nicht lange, da mich der Geruch von Rührei und Speck in den nächsten Raum lockt. Ein frisch gedeckter Frühstückstisch. Das Essen ist sogar noch warm! Nach einer vorzüglichen und wohlverdienten Mahlzeit zwischendurch geht mein Abenteuer weiter. Nun befinde ich mich in einem Arbeitszimmer. Auf dem Schreibtisch steht ein Computer, der ein Zeichenprogramm ausführt, an den Wänden hängen dutzende, sich überlappende Bleistiftzeichnungen, die dieses Haus darzustellen versuchen, und in einem Teil des Raumes ruht ein Modell mit der gleichen Aufgabe wie die Skizzen. Bei dem Versuch, den nächsten Raum zu betreten, finde ich mich in der Eingangshalle wieder. Der nächste Schritt ist es, die Treppe zu erklimmen. In der Höhe sehe ich Blumen, Almrausch, Enzian und andere, die ich nicht kenne. Die Luft ist nun frisch und angenehm kühl. Die Temperaturänderung wird jedoch nicht durch große Höhen ausgelöst, sondern dadurch, dass ich mich nun im Keller wiederfinde. Am Ende eines Ganges befindet sich eine Tür. Eine manuelle Schiebetür. Sie ist aus blau gestrichenem Eichenholz.

Scheiflinger Maria



Mit ein paar schönen pastellfarbenen Stiften kann man Maria zum glücklichsten Mädchen der Welt machen. Noch besser, wenn eine Seite noch keine Überschrift hat und sie diese dann schreiben darf. So wurden sogar meine, normalerweise nicht sehr kreativen Hefte, extra schön verziert. Was Maria auch sehr freut, ist, wenn Luca für sie eine Runde Zangeln auslöst, was jedoch nicht sehr oft der Fall ist. Während Zangeln uns richtig Spaß macht, hat Maria eher weniger Freude daran, denn nicht selten wird ihr Jausenbrot oder ihre Trinkflasche mit Schwung vom Tisch gefegt. Das ist wahrscheinlich auch der Grund dafür, dass sie in den Pausen nicht als Cheerleaderin für unsere Spiele jubelt. Maria findet dafür viele andere Beschäftigungen, die sie liebend gerne in den Pausen macht. Hin und wieder werden TikToks mit Sophie aufgenommen oder ihr Lieblingskartenspiel, Schwarzer Peter, gespielt. Im Unterricht ist Maria eine nicht nur vorbildhafte Schülerin, sondern imponiert auch mit ihrer bildhaften Mitschrift. Jede

Seite wird zuerst in einer Schrift beschrieben, die der eines Druckers gleicht, dann noch verziert und natürlich auch farblich gestaltet. Dadurch und natürlich auch mit ihrer netten Art macht sie sich bei eigentlich jedem Lehrer sympathisch. Wenn man als Lehrkraft allerdings einmal nicht aufmerksam ist, wird fleißig geratscht und das sogar in der ersten Reihe. Auch als Junge erhält man dann regelmäßig Updates über die frisch lackierten Nägel oder bekommt präsentiert, wie viel Spliss ihre Haare haben und wie nötig der Friseurbesuch wieder einmal ist. Wenn sie aber nicht gerade redet oder während der Stunde aufs „Klo“ muss und stattdessen heimlich der Kantine einen Besuch abstattet, ist sie aber sehr fleißig und aufmerksam. Und wenn man sich ihr Zeugnis ansieht, merkt man, dass die eine oder andere Pizza während der Stunde auch nicht geschadet hat.

Auf jeden Fall wären ohne Maria die Stunden und auch unsere Hefte recht langweilig gewesen.

Schrettlinger Elia



Wenn sich um 07:59 an einem Schultag die Tür der 8A öffnete, dann wusste jeder, was das bedeutete. Er war also doch noch aufgetaucht. Lässig grinsend und ohne ein Anzeichen von Schuldgefühlen schlenderte er zu seinem Platz in der ersten Reihe. Seine Aufmerksamkeit strikt auf die Sitznachbarn gerichtet hatte er für aufgebrauchte Lehrkräfte höchstens einen spöttischen Kommentar oder eine halbherzige Erklärung übrig. Angekommen auf dem Platz ging der erste Griff zum prall gefüllten Nutellaglas und der zweite in Richtung der neusten Tageszeitung, die schon in weiser Voraussicht auf dem Tisch platziert wurde. Das Kreuzworträtsel und Schmierereien der Semmel waren die größten Anstrengungen des Schultages, weswegen er sich durch kritische Blicke nicht aus der Ruhe bringen ließ.

An Selbstsicherheit mangelte es ihm nie. An Bereitschaft, seine Arbeitskraft in die Schule zu investieren, jedoch schon. Doch selbst wenn er mit dem Rücken zur Wand stand, blieb er stets entspannt und überzeugt davon, dass er das schon machen wird. Und was soll man sagen... es hat funktioniert.

Beispielhaft dafür seine VWA. Ein halbherziges Selbstexperiment und eine Woche voller Höchstleistungen ersetzten jene eineinhalb Jahre, die andere, ineffiziente Schüler investiert hatten. Er kannte seine Stärken und schaffte den unvergleichlichen Balanceakt aus überhaupt gar nichts ein „Genügend“ oder mehr zu machen. Aus eigener Erfahrung kann ich auch sagen, dass solche Schulkünstler, die das Ganze so klug und überlegen angehen, nicht die nötige Anerkennung erhalten. Doch eigentlich sind sie es, die als Vorbild dienen sollten.

Denn auf diesem Wege machte die Schule deutlich mehr Spaß. Warum aufpassen, wenn man die ganze Zeit lachen kann und es trotzdem hinhaut?

Ausnahme war nur das Zangeln, wo durch großen Einsatz aus einem hoffnungsvollen Talent eine Legende wurde, die jedoch gegen Ende vermehrt mit Verletzungen zu kämpfen hatte.

Elia „Stierlia“ Schrettlinger wird vermutlich allen positiv in Erinnerung bleiben. Immer für einen guten Spruch zu haben und dabei deutlich sympathischer als ein gewisser Sitznachbar, der deutlich lästiger war und nur allzu oft über die Stränge oder unter die Gürtellinie schlug. Eine gute Mischung aus frech und umgänglich und dazu ein Musterbeispiel für ein angenehmes Schulleben.

Steiner Mara



7:40 Uhr. Du betrittst den Klassenraum. Ein schweifender Blick zieht durch die Klasse. Halt! Etwas erregt deine Aufmerksamkeit. Obwohl sie definitiv kein Morgenmensch ist, sitzt sie stets top gestylt und schon frühmorgens mit einem Lächeln im Gesicht im Klassenraum. Egal, ob von Moncler oder Louis Vuitton, sie rockt alle high-fashion-Modemarken. Die Rede ist von unserem Mara´le, Steini oder aber auch einfach gesagt Mara.

Man könnte meinen, sie fordere jeden Morgen ihren Schutzengel aufs Neue heraus, wenn sie zur ihrem aggressiven, aber beständigen Sitznachbarn in den roten Polo steigt. Sollte sie unseren geliebten Werndl aber mal nicht maßregeln, erweist sie dem äußerst motivierten Kollegen Aitenbichler die Ehre und hilft natürlich liebend gerne als Assistentin im Wahlpflichtfach Recht aus.

Dass für ihre Extraleistung eine gute Note herauspringt, versteht sich von selbst.

Aufgrund ihrer nett-niedlichen und unscheinbaren Art, ist es durchaus in Ordnung, sollten einem die Worte fehlen, wenn man bloß hört, dass unsere Steini so ziemlich jedes Wochenende auf Tour ist und bis spät in die Nacht ihr Leben genießt. Ob Peharz, G2, K&K, V, alles ist dabei und jeder kennt sie. Doch nicht nur Partys prägen das Leben unserer Steini, auch Eishockey hat es ihr angetan – besonders die Jungspieler.

Doch fern abseits der Wochenendszenen kämpft unsere immunschwache Steini ihren Weg durch das alltägliche Leben. Mehrere äußerst schlimme Krankheiten halten sie stets im Griff. Neben der schweren Gräserpollenallergie leidet sie unter anderem auch unter einer partiellen Nussallergie sowie einer Apfelallergie. Doch nicht nur mit Allergien, auch mit anderen Erkrankungen und Ereignissen hat Mara oft zu kämpfen – so auch mit Kopfweh, Grippe und Impfnebenwirkungen.

Obwohl Mara in der Schule nicht immer die motivierteste war, bin ich mir sicher, dass sie ihren eigenen Weg gehen wird, mit Herzblut und Engagement dafür kämpfen und arbeiten wird und schlussendlich ihre Ziele erreicht und ihre Träume erfüllt. Amen

Übleis Simon



„Ich kannte einmal jemanden.“

„Ja, wen kanntest du denn?“

„Einen ganz merkwürdigen. Nicht nur merkwürdig auf eine eigenartige Weise, sondern auch wirklich einer Erinnerung würdig.“

„Aha, was machte ihn denn so merkwürdig? War es sein Name? Sein Aussehen?“

„Sein Name war normal, wenn er auch einen Zweitnamen hatte. Sein Name war nicht merkwürdig, aber wie man ihn auch nannte. Maleglacius. Sein Aussehen war normal. Etwas kleiner, bleich und schmal. Dünn war er. Aber wie er sich präsentierte. Über die Jahre sammelte er Accessoires, ja sogar ein Monokel. Das hatte jedoch keine Dioptrien. Auch im Alltag kleidete er sich schick mit Gilet und Hut. Aber dazu trug er Kühlärmel. Im Winter trug er keine Jacke, sondern einen Mantel und den ganzen Sommer hatte er nur lange Hosen an! Stell dir das vor.

Ein anderer geht bei der Hitze ein.“

„Achso, auf den ersten Blick scheint er tatsächlich merkwürdig gewesen zu sein.“

„Einer nannte ihn Captain Monokel. Er zog richtig die Aufmerksamkeit auf sich.“

„War er auch wirklich so merkwürdig, wie du ihn mir beschreibst?“

„Das auf jeden Fall. Nicht nur sein Erscheinen war wie aus einem Roman. Seine Interessen waren normal. Er war interessiert an Geschichte, an Naturwissenschaften und jeglichen außergewöhnlichen Konzepten. Er sammelte gerne. Keine Briefmarken oder Münzen, sondern historische Gegenstände wie Säbel, Hüte oder andere Apparaturen. Er hasste Sport, fuhr jedoch Snowboard. Er spielte gerne, seien es Brett- oder Rollenspiele, und hatte genaue Vorstellungen von guter Trinkkultur. Er las. Besonders gerne dunkle und düstere Geschichten. Sein Musikgeschmack war einzigartig. Er war, als sei er eine Mischung aus zufällig ausgewählten Liedern von klassischer Musik, Rock oder Electro Swing.“

„Ok, ok. Du hast mir nur erzählt, was er mag. Ich weiß immer noch nichts über sein Verhalten.“

„Naja, er war durchzogen von Widersprüchen. Er wich nicht von seiner Meinung ab. Er war nicht bloß etwas stur, sondern folgte auch seinen Grundsätzen und blieb sich selbst treu. Zur selben Zeit war er bereit für den Fortschritt, besonders in der Technik und Medizin, den er auch mit seinen eigenen, unkonventionellen Ideen vorantreiben wollte. Neben der Wissenschaft schätzte er auch die Kirche. Für ihn ging es dabei nicht um die Religion, sondern die damit verbundene Gemeinschaft, was mich schon zum dritten Widerspruch bringt: Er war kein Freund von Menschen, er kam mit ihnen oft nicht klar, vielleicht eben, weil er so merkwürdig war. Trotzdem bot er seine Hilfe an. Er meldete sich für Aufgaben, die sonst keiner machen wollte. Außerdem redete er gern. Er diskutierte, bis beide Gesprächspartner verzweifelt waren, weil es ihm Spaß machte. Er fragte und hakte oft nach, bis er zu einem logischen Schluss kam. Er nahm Informationen nicht einfach an, er überlegte zuerst, ob das wirklich stimmen kann. ‚Warum sollte man nicht das Gegenteil erwarten?‘ Dann musste man mit einer Erklärung starten.“

„So ist er. Ein merkwürdiger Kerl.“

Vodopivec Dennis



Unsere Bekanntschaft begann bereits in der ersten Klasse BRG, Turnunterricht A und C. Ab der Fünften sind wir gemeinsam in einer Klasse und die letzten drei Jahre sind wir Sitznachbarn gewesen.

Für viele Mitschüler, Lehrer und auch für mich ist Dennis die Ruhe in Person. Er ist ein waschechter Ruhepol in unserer Klasse.

Von unserem Mathe Professor Rittchen bekam er den Spitznamen "Danny" zugesprochen, welcher sich in unserer Klasse an großer Beliebtheit erfreute.

Dennis ist ein sehr tierliebender Mensch, besonders Katzen sind ihm sehr wichtig. Er selbst hat 4 Katzen, nämlich Billy, Diego, Felix und Tiger. Er schrieb sogar seine VWA über Katzen. Obwohl er jene Arbeit zwar spät anfang zu schreiben, entstand eine spitze Arbeit.

Wenn man krank gewesen ist, konnte man sich darauf verlassen, dass man die Informationen vom Tag erhält. Denn Dennis ist ein sehr zuverlässiger aber auch hilfsbereiter junger Mensch.

Er ist auch sehr effizient und gut organisiert. Dennis übernimmt, auch ohne davor zurückzuschrecken, auch den anstrengenderen Part bei Gruppen- und Partnerarbeiten. Man kann sich in jedem Fall auf Dennis verlassen, denn er besitzt eine gewissenhafte, bodenständige und loyale Art, die sehr aufmunternd und angenehm auf einen wirkt.

Wenn etwas einmal schiefgeht, bleibt er geduldig und ruhig und verliert nicht gleich die Nerven.

Er glänzt auch immer mit einem fantastischen Wissen, besonders in Geographie und Geschichte.

Zum Schluss möchte ich mich bei Dennis für die wundervolle Zeit bedanken. Auch für seine hilfsbereite Art. Ich wünsche dir, Dennis, alles Gute für deinen bevorstehenden Weg und alle deine Ziele und Wünsche sollen in Erfüllung gehen.

Wassermann Marc



Satz: Wenn eine Gerade ausgehend vom Punkt P (Mathematik/Physik) normal zur Azur_{Lane} konstruiert wird, so gilt für jeden Punkt auf dieser Geraden Marc=Marc.

Beweis: Gehen wir davon aus, dass der Wert Marc M ein Schüler aus der Menge BRG Spittal/Drau ist, der durch die Variable $\frac{\text{Animes}}{\text{Woche}}$ und $\lim_{M \rightarrow \text{Gott}} \text{Azur}_{\text{Lane}}(M)$ definiert ist. Da die Funktion Azur_{Lane} ein dysfunktional funktionale Interfunktion ist, lautet die

Funktionsgleichung folgendermaßen: $\frac{\sin x}{\sqrt{x}} \sqrt{x + 69}$. Die Variable x ist in unserem Fall durch M auszudrücken und kann durch die


Anwendung des Walter-Sepp-Prinzips in Abhängigkeit zu $\frac{\text{Animes}}{\text{Woche}}$

ausgedrückt werden: $\int_M^{477} \frac{\sin M}{\sqrt{M}} \sqrt{M + 69} = \left(\frac{\text{Animes}}{\text{Woche}}\right)^{-2} + \left(\frac{\text{Animes}}{\text{Woche}}\right)^2$.

Nun können wir umformen, sodass wir $\frac{\text{Animes}}{\text{Woche}}$ definieren können.

Dazu subtrahieren wir $\left(\frac{\text{Animes}}{\text{Woche}}\right)^{-2}$ und ziehen die Wurzel von $\int_M^{477} \frac{\sin M}{\sqrt{M}} \sqrt{M + 69}$. An dieser Stelle gehe ich in den Bereich von experimenteller Mathematik über, welche noch nicht großflächig erprobt wurde. Das revolutionäre von dieser neuen Technik ist das Zusammenspiel von Okkultismus und konventioneller Mathematik und kann somit Antworten geben zu denen es keine Fragen gibt. Ich will Sie noch vorwarnen, dass Sie, falls Sie an Schizophrenie, Depressionen, Magenkrebs oder Gehirntuberkulose leiden, den folgenden Teil nicht lesen sollten, da die Auswirkungen genau so wenig erforscht sind, wie die Methode selbst.

Wir wenden also das D20 Prinzip an, wie dies Abdul Alhazred in seinem eher unbekanntem Werk „Enzyklopädie der Mathematik von R`lyeh“ erwähnt. Dazu leiten wir die Funktion nach dem Yellow Sign

ab  $\sqrt{\int_M^{477} \frac{\sin M}{\sqrt{M}} \sqrt{M + 69} - \left(\frac{\text{Animes}}{\text{Woche}}\right)^{-2}}$ und nachdem wir ein Lux Noster gesprochen haben, hat sich die Variable in eine Konstante verwandelt.

Ich könnte dies ewig weiterführen, um schlussendlich zu beweisen, dass Marc=Marc ist, jedoch würde dies vollkommen den Sinn dieses Textes verfehlen. Deshalb will ich hier den eigentlichen Beweis festhalten: Die als Marc Wassermann bekannte Person setzt sich aus vielen offensichtlichen und ebenso nicht auf den ersten Blick erkennbaren Aspekten zusammen. Genauso wie dieser Text versteckt sich hinter der mathematischen Fassade eines unglaublich guten Schülers, eine Person, die ebenso großen Spaß an Absurditäten und schlichtweg Blödsinn hegt. So sieht er gerne Animes und übertriebene Filme (wie z.B. Kung Fury) oder kämpft sich im analogen Rollenspiel DnD durch Horden von Schlümpfen, nur um das Herzerzogtum Sepplin zu retten. Er ist zudem in der Linguistik bewandert und, wenn er nicht gerade seine eigene „Bibel“ über den Fackelkult auf Latein übersetzt, hat er immer ein offenes Ohr für Diskussionen über die Herkunft von Wörtern. Ich finde mehr Beweis braucht es nicht, dass gilt: Marc=Marc. ■

Wernle Markus



Unsere Bekanntschaft begann bereits in der ersten Klasse BRG, Turnunterricht A und C. Seit der Fünften sind wir gemeinsam in einer Klasse und die letzten drei Jahre sind wir Sitznachbarn. Müsste ich drei Worte, die ich am stärksten mit Markus assoziiere, nennen, dann wären es wohl "Tennis, Lego und Herr der Ringe". Darüber kann er wirklich stundenlang reden, sofern man ihn nicht unterbricht.

Wenn man eine glaubwürdige Person in der Schule braucht, die einem bei Fehltagen wirklich alles erzählt, dann kann man gutem Gewissens Markus fragen. Ich muss es wissen, denn er hat die Frage "Wie ist diese Aufgabe gemeint?" mit einem 30-minütigem Anruf beantwortet. Partnerarbeiten erwiesen sich besonders in Geschichte als langwierige und kräftezehrende Aufgaben, da wir diese möglichst genau genommen haben. Kein Problem dabei war aber die Organisation für ein Zusammentreffen, egal ob er mit seinem roten Polo gefahren ist oder das Treffen online stattfand. Er ist stets pünktlich zum ausgemachten Zeitpunkt aufgetaucht, hat sofort Vorschläge geben können, wie wir die Sache angehen können, und war immer motiviert dabei. Liegt wahrscheinlich auch

daran, alles so schnell wie möglich hinter sich haben zu wollen. Auch wenn wir die Arbeit aufgeteilt haben, nahm er es wirklich ernst und brachte seinen Beitrag ein.

Hoch anzurechnen ist ihm auch seine Art zu lügen. Er kann es schlichtweg nicht bzw. sehr schlecht. Wie er es mit seinen eigenen Worten sagen würde: "I nimm mir ka Blattl vor den Mund."

Wer den Streaming-Anbieter "Disney+" nicht hat, der kann sich schon darauf gefasst machen, ein umfassendes Gespräch für eine Kaufanregung zu führen. Manchmal denke ich mir, dass er eine Provision bekommt, wenn er jemanden Disney+ empfiehlt. Zu guter Letzt kommt eine Frage, die beinahe Routine im Schulalltag ist. "Wie geht es dem Billy, Diego, Felix und Tiger?" Anscheinend helfen meine vier Katzen sein Gedächtnis in Schuss zu halten und frühzeitige Demenz zu verhindern.

Ich wünsche dir, Markus, alles Gute und viel Glück für alles, was dir die Zukunft bereithält. Danke für unsere Freundschaft!

Wildpaner Luca:



Luca, der immer freundlich lächelt und mittlerweile auch mit unfassbaren schulischen Leistungen überzeugt, wird vermutlich vom Lehrpersonal als der perfekte Schwiegersohn wahrgenommen. Stets gut gekleidet und bis unter die wohlfrisierten Haarspitzen motiviert bringt er regelmäßig die Herzen von Frauen und auch Männern zum Schmelzen. Doch man sollte sich von diesem liebenswerten Erscheinungsbild nicht täuschen lassen. Unter dieser Fassade schlummert nämlich eine böartige Energie, die selbst den boshaftesten Turnlehrer erzittern lassen würde. Da Luca in seinem Leben kaum mit Rückschlägen konfrontiert wurde, explodiert er bereits bei der kleinsten Niederlage. Egal ob beim Zangeln, beim Darts oder auch bei jedem anderen kompetitiven Spiel, mit einem verlierenden Luca möchte man nicht in einem Raum sein. Es geht oft so weit, dass man freiwillig verliert, nur damit er sich und andere nicht in seiner Rage in Gefahr bringt. Auch eine bessere Note als er zu erhalten, ist tunlichst zu vermeiden, dies bekam Sitznachbarin und Freundin Maria Scheiflinger schon mehrfach zu spüren. Lucas Toxizität sowohl im Sieg als auch in der Niederlage stellt selbst das schlimmste Atommüllendlager in

den Schatten. Doch auch wenn man ihn manchmal mit Samthandschuhen anfassen muss, so wird ihm diese Perspektive allein natürlich nicht gerecht. Denn in Wahrheit ist es logischerweise so, dass beim Gesamtpaket Luca Wildpaner die positiven Seiten bei Weitem überwiegen. Ich persönlich hatte immer eine grandiose Zeit mit ihm und ich glaube, den Wenigsten wird es anders gehen. Ich hoffe auf viele weitere Jahre voller Bier, genialen Rap-Vergleichen und weiteren unfassbaren Spielideen (Zangeln1 und Zangeln2).

Unsere Verluste

Leider haben wir auf unserem Weg durch die vier Klassen der Oberstufe auch ein paar Verluste zu vermelden. Obwohl diese Personen uns leider nicht den ganzen Weg über begleitet haben, möchten wir sie hier erwähnen, da auch sie zum Zusammenhalt unserer Klasse beigetragen haben. Wir hoffen, dass sie auch das eine oder andere von unserer gemeinsamen Zeit behalten haben, denn uns sind sie auf jeden Fall im Gedächtnis geblieben.

Wir wünschen Ihnen alle Gute auf ihrem derzeitige Weg und in allen zukünftigen Herausforderungen (z.B. der Matura)!

5. Klasse

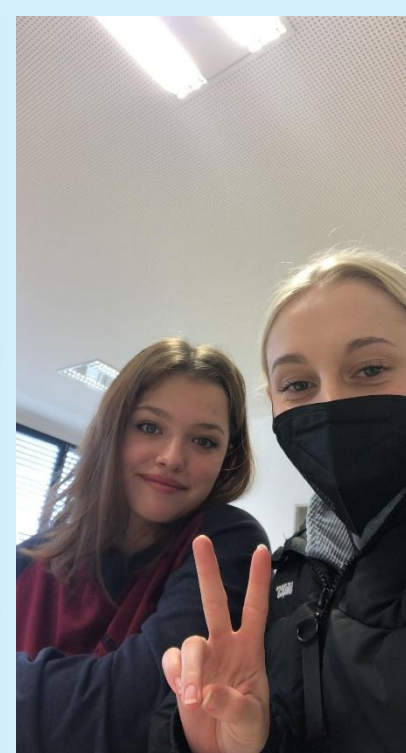
Isensee Alfred
Oberlerchner Pascal
Skalla Lilly
Rieder-Wulz Johannes
Gigler Anna
Unterwalcher Daniel
Altersberger Gloria
Edlinger David

6. Klasse

Hogan Ananias

7. Klasse

Bernthaler Maximilian
Latschen Lukas
Pacher Philip



Unsere Lehrerinnen und Lehrer

Schlussendlich verdanken wir es unseren Mentorinnen und Coaches, dass wir überhaupt so weit gekommen sind, die Matura abzuschließen. Dafür ein herzliches Dankeschön! In Ihrem Unterricht konnten wir viel lernen (gerade die Dinge, die nicht am Lehrplan standen), aber hatten auch unseren Spaß. Ein ganz besonderer Dank unter allen unseren Pädagoginnen und Pädagogen gilt Fr. Prof. Brunner, die amtierend als unser KV durch ihr Engagement uns immer wieder beeindruckte und auch eine der wenigen Lehrkräfte war, die uns tatsächlich in Schach halten konnte. Vielen, vielen Dank für Ihre Geduld, Ihre Mühen und nicht zuletzt Ihre geopfert (oder investierte?) Zeit!

Aitenbichler Gerhard



Unser sehr geehrter Herr Professor Aitenbichler oder besser gesagt Kollege Aitenbichler! Einige von uns begleiten Sie nun schon acht Jahre und sind somit ein bedeutender Teil unserer Schulzeit am BRG. Am Recht Unterricht sind Sie immer mit größter Motivation dabei und lehren uns die wichtigsten Regeln der Rechtswissenschaften. Egal ob Konkurrenz Klausel, schwebende Unwirksamkeit oder kategorischer Imperativ, wir wissen Bescheid. Ihre abwechslungsreichen Erzählungen über gefährliche Fahrradmanöver, feurigen Spanierinnen oder ihre Gattin versüßen uns jedes Mal aufs Neue den Unterricht.

Nach dem Motto „Wettschulden sind Ehrensulden“ hat unsere Klasse schon von mehreren Mentos Rollen profitiert. Wir sind dankbar, dass Sie uns jedes Mal aufs Neue darauf hinweisen, warum wir nicht ohne Hausschuhe das WC aufsuchen sollten. Ihr Kaugummi- und Handyscanner ist unschlagbar, genauso wie ihr Sinn für Humor. Aus Gründen der besonderen Vorsicht verbrachten wir die letzte Zeit distanziert und frierend im Klassenraum. Aus gegebenem Anlass bitten wir Sie, eine würdige Nachfolge-Assistentin zu finden.

Im Namen merken und Vertauschen ergaben sich bei Ihnen zahlreiche Schwierigkeiten, auch wenn Sie uns schon viele Jahre unterrichten. Sätze wie „Ähhhhm Frau, Frau, Frau Schaflinger/Gritschacher“ fielen in Ihren lehrreichen Stunden nicht nur einmal.

80% der Zeugnisnote ergaben sich dann grundsätzlich nur aus Ihren kreativen und herausfordernden Projekten, wie zum Beispiel Filme, Plakate, Kinderbücher.... Die Liste ist lang. Hauptsache gemacht und rechtzeitig abgegeben. Das A und O Ihrer Bewertung. Im Endeffekt sind wir Ihnen unfassbar dankbar, dass Sie uns mit diesen Aufgaben jegliche Tests erspart haben. Auch wenn Sie ab und zu eine Mitarbeitskontrolle schreiben wollten, wir aber gekonnt abgelehnt haben.

Wir möchten uns für all die amüsanten, prägenden und lehrreichen Jahren mit Ihnen bedanken. Wir hoffen, wir bleiben Ihnen in Erinnerung, Sie uns auf jeden Fall!

3packen – 2packen = Einpacken

Auernig Perdita



Sobald Frau Professor Auernig nicht mit einem Lächeln auf den Lippen und mit einem freundlichen „Guten Morgen“ in die Klasse gekommen ist, wussten wir, dass an diesem Tag etwas Schlimmes passiert ist, doch diese Tage zählten zum Glück zur Seltenheit. Sie hat nicht nur eine Phobie vor Gurken, sondern auch ein Talent, ihren Biologieunterricht so zu gestalten, dass auch die hintersten Reihen den Stoff bis zur Schularbeit verinnerlicht haben. Marcus und Markus waren stets die helfenden Hände für die Technik, sodass wir die Abbildungen in kürzester Zeit in voller Größe anschauen konnten. Während dem Distance-Learning bemühte sich Frau Professor sehr, ihre Computerkünste zu verbessern, und sorgte sich um uns und unsere mentale Gesundheit. Aus diesen Gründen munterte sie uns mit ihrem Winnie Pooh mit Erfolg auf. Sie ist ein sehr wichtiger und nicht wegzudenkender Teil des Klasseninventars. In der Unterstufe war sie von einigen von uns der Klassenvorstand

und in der Oberstufe die geliebte Biologielehrerin der Klasse. Während des Unterrichts setzte sie immer wieder ihre verschiedenen Sprachkenntnisse unter Beweis. Zudem hat ihre Schrift unter Tausenden einen Wiedererkennungswert, das hat schon damals ihre Volksschullehrerin erkannt und sie immer wieder darauf hingewiesen. Das Verschieben der ausgemachten Wiederholungen und manche Diskussionen brachten sie nie aus ihrer Fassung und ihrem Konzept heraus. Mithilfe von Beispielen aus ihrem Umfeld wurde die Materie nahbarer, dadurch konnte sie sich bei diesen umso besser aus. Wir hatten ein gemeinsames Ziel vor Augen, das uns zusammengeschweißt hat, und zwar die Schule zur selben Zeit zu beenden. Liebe Frau Professor, in diesem Sinne möchten wir uns bei Ihnen für diese schönen, biologischen Jahre bedanken und wünschen Ihnen alles Gute und viel Erholung, auch nach Ihrer Schulkarriere.

Brunner Martina



„Guten Morgen meine Lieben“

Schlechte Miene, schlechte Laune, schlechter Tag. So wäre der Tag unserer Chefin ohne morgendlicher Koffeindosis intus, denn Morgenmensch ist Frau Brunner definitiv keiner. Sollte der aromatische Kaffeegenuss aber doch den Weg in ihren Mund gefunden haben, so betrat sie stets mit einem Lächeln unseren Klassenraum, dazu noch ihr liebes „Guten Morgen meine Lieben!“ und die Stunde kann beginnen. Von einer vollen Unterrichtsstunde in Deutsch hielten wir aber nicht viel. Es kam nur äußerst selten vor, dass wirklich einmal ganze 50 Minuten für Deutsch verwendet wurden – zum Leidwesen unserer Chefin. Um die verlorene Zeit wieder einzubringen, wurden wir zu Sklaven der auferlegten Hausübungen und Arbeiten – diesmal aber zu unserem Leidwesen.

Im Gegensatz zu 50 (betont) Minuten zelebrierte Frau Brunner in unserem Abschlussjahr ihren 30. Geburtstag – zumindest feierten wir diesen als solchen. Egal, ob 30 oder 50 Jahre, unsere liebe Frau Brunner ist trotz Dauerstress äußerst jung geblieben und immer up-to-date unterwegs.

Ja, ja. Lang is' her. Für manche 8, für manche „nur“ 4 Jahre, doch Sie waren durch und durch ein supertoller und vor allem starker Klassenvorstand. Ein KV, der seiner Klasse immer den Rücken stärkte, uns aber auch stets zurechtwies, wenn es denn sein musste. So verfolgten Sie auch eine strikte Anti-Kappen-Politik, sehr zum Leidwesen unserer Kappen tragenden Jungs, die aufgrund der besagten Kopfbedeckung oft ermahnt wurden.

Sie legten immer schützend Ihre Hand über uns und halfen immer und überall, wenn wir mit Problemen zu Ihnen gekommen sind. Genau so jemanden wie Sie brauchen junge SchülerInnen und pubertierende, nach Schweiß stinkende Mochtegern-Alphamännchen und zickige Mimöschchen. Sie besitzen ein großes Maß an Herzlichkeit und Einfühlungsvermögen, aber auch die nötige Strenge und Durchsetzungskraft.

Diese Herzlichkeit bekamen wir auch zu spüren, als unsere Chefin liebevoll über das österreichische Bundesheer erzählte. So viel Sympathie und Einigkeit haben wir selten erlebt, wunderschön. Man könnte glatt meinen, sie wolle selbst zum Heer.

Liebe Frau Brunner! Im Namen der 8A möchte ich Ihnen unseren größten Dank aussprechen. Durch Ihre besondere Art und Ihrem Engagement vollendeten Sie unsere Klasse und halfen uns ungemein durch diese teils schwierigen, aber rückblickend auch sehr schönen Jahre! Vielen Dank!

Dieringer-Granza Elisabeth



„Buongiorno, sedetevi!“ Mit diesen Worten wurden die Italiener der 8ten Klasse täglich begrüßt. Nach dieser körperlichen Anstrengung wurde umgehend der Italienisch-Unterricht begonnen. Wir lernten neben den typischen Angewohnheiten der Italiener, dem Essen und vielen weiteren Sachen auch die Familie unserer Lehrerin besser kennen. So dürfen wir ihrem Sohn Iacopo alles Gute für eine erfolgreiche Eishockey-Karriere wünschen, ihrer Tochter Anna alles Gute für ihr Studium und ihrem Hund „Dante“ ein langes und gesundes Leben. Der Unterricht wurde immer lustig gestaltet, obwohl sich Kollegin Dieringer-Granza an der mangelnden Mitarbeit einiger KollegInnen beschwerte. Da wurde sie auch emotional und bettelte um Mitarbeit. Mit ihrer Aussage „Alle kopflosen Schüler in dieser Schule sind von mir. Bitte redets mit mir, i reiß kan en Kopf ob, aber reeeeedets.“ sorgte sie oft für ein Schmunzeln in der Klasse. Neben zahlreichen Köstlichkeiten wie den berühmten Panettone wurde auch

die italienische Musik nicht vernachlässigt. Es wurden sowohl die Song Contest Sieger „Maneskin“ genauestens studiert, als auch weitere Hits wie „Azzurro“ von Adriano Celentano oder „Laura non c'è“ von Nek. Wie wichtig uns Kollegin Dieringer-Granza eigentlich war, merkte man erst dann, als sie fehlte. Plötzlich mussten wir mit der Vertretungslehrerin über italienische Zungenbrecher lernen und „chiaccherinieren“. Schlussendlich waren alle froh, als wir wieder „normalen“ Unterricht genießen durften. Die letzten 4 Jahre waren sehr informativ und der Großteil der Klasse kann sein Italienisch nun in Lignano am Strand bei den „Vu compra“-Typen beweisen. Also wer eine original Louis Vuitton-Tasche haben will, muss nur am Strand für 20€ eine kaufen. In diesem Sinne ein großes Dankeschön und in Zukunft viele mitarbeitende Schüler, die reeeeeeeeden.

Freitag Sigrun



Werte Fr. Prof. Schaubach, ähm Freitag,

dieses zu 100% behördlich ausgestellte Dokument bestätigt Ihren erfolgreichen Abschluss des Unternehmerführerscheinkaffeekränzchens als zertifizierte Zynikerin! Ich gratuliere Ihnen zu diesem Erfolg! Sie sind mit diesem Dokument berechtigt, auch weiterhin Ironie, Sarkasmus und Zynismus im Unterricht anzuwenden – unter strenger Beobachtung unseres Mitarbeiters Lukas Latschen versteht sich.

Zuteilwurde Ihnen die Ehre dieses Titels durch eine Vielzahl von Momenten, in welchen Sie unseren als Schülerinnen und Schülern getarnten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen imponierten. Dazu gehört vor allem die lockere Art des Unterrichts, den Sie durch die strategische Implementierung von äußerst amüsanten Diskussionen mit dem bereits erwähnten Mitarbeiter unsererseits zu einer

willkommenen Abwechslung im Schulalltag machten. Der Höhepunkt dieser Diskussionen war hierbei jene, ob eine 4-köpfige Familie mit 2000 Euro im Monat gut über die Runden kommen kann. Ein weiterer wichtiger Pluspunkt, welcher Ihnen zum Erhalt dieses Zertifikats verholfen hat, ist Ihr Engagement für die Sauberkeit der Arbeitsatmosphäre, für deren Erreichung neben Schülern auch Lehrer zusammengestaucht wurden. Möglich ist Ihnen die Ausübung solcher Autorität dank Ihres militärischen Hintergrunds. So gestählt und abgehärtet erweisen Ihnen auch die hartgesottensten Schüler und willensstärksten Schülerinnen Respekt. Doch all dies wird überflügelt von Ihrem Unterrichtskonzept, dessen Lehren weit über die Grenzen des vorgegebenen Stoffs hinaus unseren Horizont erweiterten (von den Gefahren der Führerscheinprüfung, Beziehungstipps und den unglaublichsten Einsätzen mit dem Roten Kreuz, nur um ein paar zu nennen) und unseren Abschluss als berechtigte Unternehmerinnen und Unternehmer gewährleisteten.

Nochmalige Gratulation zum verdienten Erhalt dieses Zertifikats und danke für Ihre Dienste!

Haidvogel Katrin



Stets sehr gut vorbereitet und mit einem Lächeln im Gesicht empfing Prof. Haidvogel unsere Laborgruppe für die anstehenden Chemie bzw. Chemie-Labor Stunden. Viele hatten Angst und wollten den Chemie-Saal gar nicht betreten. Dies jedoch nicht aufgrund der Lehrerin, sondern aufgrund der Gefahren, welche in diesem Klassenraum lauerten. Aus Gründen der besonderen Vorsicht wurde der Chemie-Saal natürlich nur mit Hausschuhen betreten, um schwerwiegende Verätzungen und das Eintreten von Splintern in den Fuß zu vermeiden. Der Unterricht verging immer wie im Flug, was auch an der heiteren Stimmung im Chemie-Saal liegen könnte. Es wurde immer mit Spaß gelernt, Pointen aus den Bankreihen wurden akzeptiert, aber es wurde auch einander der nötige Respekt gegeben, sodass für alle der Mehrwert vorhanden war. Eine seltene Spezies im Chemie-Saal war – neben der gefürchteten Augendusche – das Anschauen von Videos oder Filmen. Aber wenn der Tag

gekommen war, an welchen Prof. Haidvogel ein Video vorbereitet hatte, verwandelte sich der Chemie-Saal mit einem gekonnten Knopfdruck von einem hellen Ort der Sonne, zu einem düsteren Luftschutzbunker. Kollegin Haidvogel hatte auch immer das nötige Fingerspitzengefühl in Sachen Sicherheit und Ordnung. Vor jeder Laboreinheit musste ein Labormantel und eine Schutzbrille angelegt werden. Wir können stolz vermelden, dass aufgrund der strengen Sicherheitsvorschriften über die letzten 3 Jahre keine chemischen Unfälle in unserer Anwesenheit im Chemie-Saal aufgetreten sind. Die meisten Schüler werden den Chemie-Saal als Ort der Dehydrierung – schließlich durfte man nichts trinken und essen – nie vergessen. Unsere geschätzte Chemie-Lehrerin bleibt unvergessen, insbesondere durch ihre äußerst freundliche und faire Art und Weise uns zu unterrichten. Wir hatten immer eine sehr gute zwischenmenschliche Beziehung zu Prof. Haidvogel und sind auch für ihr immer aufgebrachtes Verständnis in stressigen Situationen dankbar. Auch an dieser Stelle ein großes Dankeschön im Namen der 8A-Klasse.

Hanzer-Kurnig Ingrid



Die Hefte und Bücher auf den Tischen schön säuberlich vorbereitet, den Beamer bereits etwas warmlaufen lassen und sich innerlich auf die ausgemachten Stundenzapfs einstellen. Wer noch im Dunkeln tappt – es handelt sich um den Beginn einer weiteren Biologiestunde für die 8AB-Informatiker.

Mit Biologie kennt sie sich selbstverständlich aus, aber den einen oder anderen dürfte sie auch in Sachen Style überrascht haben. Kein Tag verging, an dem unsere Frau Professor nicht mit fein abgestimmter, farblich passender Kleidung in das Klassenzimmer kam. Selbst in der Pandemie musste die Maske sich mitverändern. Ob sie wirklich so viele bunte Masken hat oder nur eine mit hochmoderner Farbwechseltechnik... man weiß es nicht.

Wie es sich für das Fach der lebenden Materie oder kurz des Lebens gehört, waren wir auch auf einem lehrreichen Spaziergang in der Natur unterwegs. Der Grund dafür war, uns in den nächsten Stunden immer wieder nach den Neophyten namens „Kanadische Goldrute“ und „Japanischer Staudenknöterich“ zu fragen und so unsere Mitarbeit auf Hochtouren zu bringen.

In den meisten Fällen gelang ihr das auch, nur manchmal kann uns doch nur ein Filmchen aufmuntern. Zurückdenkend funktionierte diese Methode etwas zu gut, denn den Film „Baby à la Carte“ hätten wir öfters als nur einmal angesehen, hätte Frau Professor Hanzer nicht konsequent die Stundenzapfs durchgebracht. Anfänglich hätten diese ausgereicht, um die Note auszumachen, doch haben wir zu spät gemerkt, was im Gebüsch lauerte. Ein Test überfiel uns aus dem Nichts, Widerstand war zwecklos. Mit großer Hoffnung auf alles Einser mussten wir unsere Frau Professor leider mit größtenteils Gut zufriedenstellen.

Technische Geräte sind nicht gerade ihre besten Freunde, aber kein Problem, die Informatiker-Elite war zur Stelle. Sich mit der Technologie jetzt noch auseinander zu setzen, muss sie ja nicht unbedingt, denn die wohlverdiente Pension klopft auch schon bald an die Tür.

Liebe Frau Professor Hanzer, auch wenn Sie uns nur ein einziges Jahr unterrichten durften, so war es doch ein aufregendes und erinnerungswürdiges Jahr. Im Namen der 8AB- Informatiker möchte ich mich bei Ihnen recht herzlich bedanken und Ihnen viel Freude im nahenden Ruhestand wünschen. Danke!

Hillgartner Peter



„Kantine drei!“

Lautes Klatschen, Rufe und ein Lächeln im Gesicht. „Burschen, ihr seids so peinlich“, hat´s dann immer geheißen. Mit seinem unvergleichbaren Grinsen und seiner Sporttasche über die Schulter geworfen begrüßte er uns immer, hob Daumen, Zeige- und Mittelfinger und rief „Kantine 3“. Umgezogen, „laufen, laufen, laufen“. Zwischendurch hat die ganze Halle im Takt geklatscht und „Kampfrufe“ gebrüllt.

Egal, ob Fußball, Floorball, Basketball, Federball oder auch Volleyball a Gaudi haben wir immer gehabt. Die 2-mal Bodenturnen im Jahr sind vernachlässigbar. Männer von Flake hat da Hille uns immer genannt, doch selbst Wikinger sind nicht immer gefühlslos, sondern auch manchmal traurig.

So auch wir. Zunächst ging es als Gerücht durch die Schule. Hille hat es vehement abgestritten. Wir glaubten ihm nicht und schneller als gedacht erlebten wir unsere letzte Turnstunde mit Peter. Wir konnten unser Oberhaupt aber natürlich nicht einfach gehen lassen. Mit einer entspannten letzten Turnstunde und 2 Kisten Bier verabschiedeten wir unseren geliebten Hille. Nach ein paar Bier und einer Rede vom Hille war diese dann schließlich auch vorbei.

Lieber Hille, unser Star der 8AB-Jungs. Du fehlst uns schon ein bisschen. Es gibt mit Sicherheit keinen geileren Turnlehrer als Sie - entschuldige Seiwe. Hille, du warst eine lebende Legende und wirst auch immer eine für uns bleiben.

Hofer-Lax Eva



Nur wenige Unterrichtsfächer können uns auch später noch so behilflich sein wie Geografie. Egal, ob fundamentale Länderkunde, der zunehmende Klimawandel oder der Motor unseres täglichen Lebens, die Wirtschaft – wir kennen uns bestens aus und sind mit wertvollem Wissen für unsere Zukunft gerüstet.

Wer uns das alles beigebracht hat? Unsere liebe Frau Professor Hofer-Lax natürlich! Von uns wurde sie jedoch nur selten so bezeichnet, denn meisten nannten wir sie liebevoll „Evi“.

Anders als ihr Name war ihr Unterricht ganz und gar nicht lax, da kam es durchaus des Öfteren vor, dass quer durch die Bank geprüft wurde. Mit den Jahren fiel die Phrase „So, XY, du sogst ma jetzt ...“ bestimmt hunderte Mal – ihr selbst fällt es bestimmt gar nicht mehr auf, aber genau mit diesen Worten begann der Großteil ihrer Stunden für die etwas Wortfauleren im Unterricht.

(Anbei gleich ein Tipp für mögliche SchülerInnen von Fr. Hofer-Lax: Wenn's gscheid mitoarbeitets dann werdets a so guat wie nie gezapft – und des man i wirklich nit ironisch.)

Eine gute Lehrkraft zeichnet sich aber nicht nur durch ihre Fachkenntnisse und die Art des Lehrens aus, sondern auch durch zwischenmenschliche Weisheiten und Tipps, die einem jeden mit auf den Weg gegeben wurden.

So wissen wir mittlerweile alle, dass wir Verträge im entfernteren Ausland immer AUSSCHLIESSLICH auf Dollar-Basis schließen sollten, um ja kein Opfer von Hyperinflationen zu werden – nur für den Fall, dass hier jemand Schilehrer in Argentinien werden möchte.

Ebenso wie sich unsere Evi vor argentinischen Pesos fürchtet, fürchten sich mittlerweile ihre Versicherungen vor ihr – wenn nicht schlimmer. Die gefühlt immer wiederkehrenden Knie- und Hüftoperationen veranlagten ihr Versicherungsunternehmen dazu, die Versicherung für sie und ihre Familie zu annullieren. Frech!

Frech, unverschämt und pampig wurden auch manche unserer Klassenmitglieder, wenn Frau Hofer-Lax Ruhe für ihren Unterricht einräumen wollte. Doch hierbei versteht sie keinen Spaß! Mit den Worten „Na, ia seids echt erbärmlich“ maßregelte sie die Jungs der ersten Reihe ungeniert und sorgte damit für Ruhe aber auch zeitgleich für einen neuen Witz innerhalb der Klasse.

Es existieren noch massenhaft andere Anekdoten von unserem Unterricht mit Evi, jedoch muss man hierfür den Unterricht dann wohl doch schon selbst besuchen.

Liebe Frau Hofer-Lax! Im Namen der Klasse darf ich mich für die teilweise acht, teilweise nur vier Jahre recht herzlich bedanken und wünsche Ihnen noch viel Spaß, Gesundheit und Erfolg in den wenigen Jahren bis zur Pension und darüber hinaus!

Hössl Johanna



Liebe Specktarierin!

Manche Schüler der 8a hatten sie schon fast 8 Jahre. Diese sind mittlerweile sogar schon größer als Sie. Der Rest bekam sie erst in der Oberstufe dazu. Obwohl manch einer meinen mag, dass in den Englischstunden nicht viel passiert, waren wir immer produktiv. Neben den angeregten Diskussionen, welche man eigentlich als Speakings bezeichnen kann, übten wir auch fleißig Readings, Listeners und LIUs. Mit den jährlichen Referaten auf höchstem Niveau wurden wir auf jeden Fall gut für die Matura vorbereitet. Ob geplante oder spontane Referate über Air Ups, die Stunden wurden immer sinnvoll genutzt. Moreover, lernten wir englische Lektüre kennen und wissen jetzt auch, wie man einen perfekten Mord plant. Mit Pride and Prejudice tauchten wir außerdem in die Filmwelt ein. Auch mit unseren lieben Native Speakerinnen durften wir einige

Ihrer Unterrichtsstunden verbringen. Dort haben wir viel über die USA gelernt, z.B. über die Fahrkünste mancher Amis. Dank Ihnen haben wir noch ein wenig Kontakt zu ehemaligen Kollegen wie Haberl und Felsberger und hören so manches über Bobfahren etc. Egal, was wir gemacht haben, Englisch war immer ein Fach, das jeder Schüler liebte. Und das lag sicher auch an Ihnen. Mit unseren Englischfähigkeiten können wir jetzt in die große weite Welt. Danke für diese tollen Jahre mit Ihnen!

John Gerhild



Wenn wir an eine sehr disziplinierte und zielstrebige Lehrerin denken, dann denken wir an Sie. Jede Stunde top vorbereitet hatten die Informatiker ab der 7. Klasse das Vergnügen, mit Ihnen die verschiedensten geometrischen Objekte darzustellen. Wir alle wissen, um welches Fach es geht. Natürlich darstellende Geometrie! Angefangen mit Handzeichnen bis hin zu MicroStation am Computer haben wir alles erlebt. In den DG-Stunden mit uns wurde auch das Unmögliche möglich: Erstmals wurde MicroStation auf einem MacBook installiert!

Wir lernten alles. Von Schattenrisse, Normaldarstellungen, Zentralperspektiven bis hin zu Pfeilkurven. Oder doch Pfadkurven? Neben der DG-Theorie wurden auch noch andere wichtige Themen behandelt, wie zum Beispiel Ihre Garnelen. Abgesehen von Ihren Haustieren kennen wir uns mit Ihrem Haus auch sehr gut aus. Man

könnte schon fast sagen, dass wir Architekten sind! Hoffentlich nehmen Sie zum Bau Ihrer Eingangsüberdachung einen unserer Entwürfe zur Hand.

Vielen Dank für die schöne Zeit mit Ihnen! Schade, dass sie bei unserem Festl nicht dabei sein können. Alles Gute, LG, die DG Profis der 8ai.

Kickmayer Alois



Ein moderner Schüler oder eine Schülerin des 21. Jhd. könnte jetzt argumentieren, dass der Religionsunterricht – noch dazu der katholische!!! – veraltet ist, der Vergangenheit angehört und somit aus dem Lehrplan einer jeden modernen Schule gestrichen werden sollte. Diese meistens auf Wissenschaft und Vernunft verweisende Argumente zu entkräften, ist für normale Menschen schwer, fast geradezu unmöglich! Die Problemstellung wäre nur durch eine höhere Macht zu lösen, eine, deren alleinige Präsenz jeglichen Widerstand zwecklos machen würde. Diese höhere Macht ist real und hat auch einen Namen: Alois Kickmayer! Der unerschütterliche Religionslehrer und Familienvater kämpft für den Fortbestand des Religionsunterrichts. Mehr noch! Er ist die treibende Kraft hinter der Einführung des Ethikunterrichts (auch wenn dies die Politik nicht zugeben will). Sein Engagement macht auch nicht vor den Grenzen des normal möglichen Halt. So erreichte er durch pure Willenskraft

120% Wahlbeteiligung an der Pfarrgemeinderatswahl in seiner Heimatgemeinde Kreuzen. Sein unerschütterliches Wesen und sein Enthusiasmus vereint mit Humor und exzellenter Diskussionskultur fließen in seinen Unterricht ein und machen diesen zu einem einzigartigen Erlebnis.

Uns Schülerinnen und Schüler hat er von der Bedeutung von Religion überzeugt und so auch mit den Reden des Römers Cicero vergleichbaren Ansprachen großflächige Abmeldungen verhindern können. Doch nicht nur dort, sondern auch im Unterricht zeigt sich die Raffinesse seiner Argumentation. Kein Diskussionsthema ist tabu. Angefangen vom Sinn des Lebens, über die Bedeutung von Atomraketen bis hin zu den Rechten von Spitzmäusen werden alle Themen kurzerhand Teil des Unterrichts. Seine Art, die ihm gestellte Frage auf eine dramatisch theatralische Weise zu beantworten und dabei immer weiter vom Gefragten abzuweichen, macht die Stunden kurzweilig und begehrt. Nur schade, dass sie auf eine pro Woche begrenzt sind. Deswegen ist Alois Kickmayer auch an dieser Front aktiv, um seine Wochenstunden auf das doppelte hin auszuweiten und anhand seines unerschütterlichen Durchhaltevermögens sind wir moderne Schülerinnen und Schüler des 21. Jhd. uns sicher, dass er auch diese Aufgabe meistern wird!

Lenhard Katrin



„Semma schon olle?“ „Naa, da Rest kommt noch.“ Diese Frage mit korrespondierender Antwort hörten wir das letzte Jahr jeden Donnerstag in der ersten Stunde von Frau Professor Lenhard. Zumindest jene, die in der 7. Klasse Zeichnen statt Musik gewählt haben. Trotzdem ist unsere Frau Professor den Musikern nicht unbekannt, da Sie uns schon seit der 6. Klasse im Kunstunterricht begleitet. Mit ihrer ruhigen und netten Art hat sie uns das ein oder andere Kunstwerk anfertigen lassen. Mit hilfreichen Tipps und Tricks konnte sie sogar aus dem unbegabtesten Schüler etwas herausholen. Egal ob Aquarell, Bleistift, Wasserfarben oder Filzstift. Wir haben gezeichnet, was das Zeug hält. Im online Unterricht sind wir wöchentlich mit Videos zu Augen, Mündern, Nasen und Haaren versorgt worden, bis wir schlussendlich das perfekte Porträt zeichnen konnten. Diese Fertigkeit half uns, jeden Lehrer mit Papier und Stift zu verewigen. Ob uns dies gelungen ist, muss jeder selbst

beurteilen. Unsere schärfste Kritikerin konnten wir zu unserem Glück überzeugen, auch wenn sie das ein oder andere Mal nachhelfen musste. Durch ihr Engagement und ihre hilfsbereite Art konnte die Zeichentruppe der 8AB nun auch noch ein würdiges Abschlussgeschenk für jeden Lehrer anfertigen. Darauf kann man nur anstoßen.

Wir danken Ihnen für die kreativen und lehrreichen Zeichenstunden der letzten drei Jahre.

Monitzer-Lientscher Ingrid



Hola! Como estas?

Estamos triste, pero Español ist vorbei. Wir sind sehr froh, dass wir zu den Mitgliedern der seit langer Zeit ersten Spanisch Gruppe zählen durften. Gestartet mit 9 chicas, mittlerweile nur noch 6. Wir tauchten in die spanische Kultur ein und haben viele „Callen“ (=Straßen) besucht. Auf den Weg durch die verschiedensten Straßen mussten wir immer wieder mal einen Sanften Engel als Stärkung zu uns nehmen. Den spanischen Rhythmus haben wir nach diesen 3 Jahren wirklich im gut im Blut. Auch das spanische Taktgefühl haben wir dank Ihnen und Ihres abwechslungsreichen Programmes erleben dürfen. Auch knifflige Aufgaben mussten wir lösen und höchst komplexe spanische Filme mussten wir analysieren. Sowohl unsere Spanischkenntnisse als auch unser Allgemeinwissen wurden durch Sie gefestigt und erweitert. Wir danken Ihnen für diese schönen 3 Jahre.

Adios. Und jetzt heißt es leider nicht mehr. HASTA LA PROXIMA SEMANA!

Piber Lisa-Maria



Nur zwei Schüler unserer Klasse haben sie. In einer Stunde war noch ein dritter dabei, der sie später als aggressiv und leicht reizbar beschrieb. Ich war verwirrt. Sie ist sicherlich keine Säule der Gefahr oder jemand, vor dem man sich in Sicherheit bringen müsste. Ganz im Gegenteil. Ihr Unterricht ist entspannt und locker, obwohl er am Nachmittag stattfindet. Sie schafft es, uns die Themen, die eigentlich ziemlich komplex sind, einfach darzustellen, sodass „eigentlich eh alles logisch ist“. Anstatt unzählige Fachbegriffe zu kennen ist es ihr wichtiger, die Vorgänge dahinter zu verstehen. Neben der ganzen Theorie bindet sie immer wieder praktische Übungen mit ein, bei denen man auch das Gelernte anwenden kann. Nach den Hauptfächern Mathe, Deutsch und Englisch hat sie die wahrscheinlich höchste Maturanten Quote von über 70%.

Pichler Karin



Manche kannten sie schon von der Unterstufe aus dem Geschichtsunterricht. Es ist mir nicht bekannt, was es war, wahrscheinlich die Klasse, aber die Lateinstunden waren ganz anders. Man möchte meinen, Latein sei eine ausgestorbene Sprache. In unserem Unterricht war sie jedoch lebendiger denn je.

Vielleicht wurde sie auch von unserer Magistra zum Leben erweckt, wie etwa bei besonderen Anlässen wie Weihnachten, an denen sie ihre Gitarre mitnahm und mit uns Weihnachtslieder – natürlich auf Latein – sang. Diese waren nicht ihre einzige musikalische Einlage. Neben Tintinna- Tintinna- und Venite, o Liberi sangen wir auch Gaudeamus Igitur und Hic Haec Hoc.

Der Schulalltag war nicht nur Spaß und Frohlocken, wir mussten uns auch rüsten. Um dies zu erreichen, gab sie uns die Möglichkeit, die Ausstattung eines Legionärs nicht bloß auf Papier zu sehen, sondern sogar anzuprobieren. Mit Rüstung, Helm, Sandalen, Schild und Gladius waren wir nun für das restliche Schuljahr gewappnet.

Ein weiteres Highlight der letzten vier Jahre war das Kochen. Nach einigen Verzögerungen war es so weit, wie ein echter Römer zu speisen. Brot mit Rosmarin, Unmengen Hülsenfrüchte, Linsenpaste, Fleisch mit Rosinensoße, Globi, Melonen und verdünnter Essig. Es war ein gemeinsames Unterfangen, das uns nicht nur große Freude bereitete, sondern auch schmeckte.

Während unserer Schulzeit lernten wir auch die Kultur der Römer kennen. Nach Kulinarik und Militär auch einschneidende politische Ereignisse, Philosophie, Romantik, Medizin, Literatur und vieles mehr.

Rittchen Horst



Der nachfolgende Text ist in keiner Weise ironisch gemeint: Unser Horst oder von manchen liebevoll Horstili genannt hatte wohl die schwerste Aufgabe der Lehrer, nämlich die 8a-U-Boote zur Mathe-Matura zu führen. Dies erledigte er meistens in Form seiner geliebten Maturabeispiele und Aufgaben aus ersten Klassen, womit er uns blamieren wollte. Danach hieß es: „Wissts ihr des wirklich nit? Des is hetz schirch für mi!“ In solchen Situationen gab es nur einen Ausweg: „Marc, hilf ma, i hoff du verstehst mi a bissl, doss des hetz schirch für mi is.“ Das Mathe-Genie der 8-Klasse wusste natürlich immer eine Antwort auf die überaus komplexen Fragen. Unser Horst machte jedoch einen großen Fehler, schließlich hat er das Können der Klasse immer mit Marc verglichen, anstatt einzusehen, dass dieser übernatürlich gut war. Dadurch war es auch kein Wunder, dass Horst oft an seinen Herzschrittmacher denken musste, wenn Marc nicht in der Schule war. In diesen Stunden flehte er darum,

dass die Schüler seine Predigten verstehen. Mit seiner Floskel: „I hoff es vasteht wenigstens ana“ wird er noch einigen SchülerInnen in Erinnerung bleiben. Was unser geliebter Mathe-Lehrer jedoch gar nicht leiden konnte, war, wenn Schüler ihr Glück im Casio suchten, denn schließlich heißt es nach Rittchen: „Wer tippt, verliert.“ Was für unseren Horst jedoch am „schirchsten“ ist, ist dass die Leute in der heutigen Zeit alles glauben, was beim Billa an der Wurst-Theke erzählt wird. In diesen emotional aufgebrachten Momenten haut Horst auch oft auf den Putz und beschwert sich über den Space-X-Chef Elon Musk. Zwar ist er begeistert über die Raketen, die der Südafrikaner entwickelt, jedoch gibt es immer Gesprächsstoff über sein Handeln. Insbesondere in seiner Aufgabe als Physik-Lehrer blüht er regelrecht auf. Was für ihn jedoch mehr als unverständlich war, war das mangelnde Interesse einiger SchülerInnen bei gewissen Themen, was ihn persönlich kränkte. Horst hat neben der Aufgabe als Bildungsberater eine weitere wichtige Position in der Schule inne, schließlich organisiert er die Amerika-Reisen der 6.Klassen. Diese Arbeit kommt nicht von ungefähr, denn Horst pflegt intensiven Kontakt mit der Austausch-Lehrerin Catherine („Käsrin“) Duncan, um den SchülerInnen einen optimalen Austauschmonat zu garantieren. Ein Austauschmonat, welches für uns nie zustande kam. Unvergessen bleibt seine Aussage 1 Woche vor Stornierung unserer Reise aufgrund von Covid: „Wir fliegen, koste es, was es wolle.“ Eine Woche später war die Verwunderung jedoch groß, als es hieß, dass Amerika in dieser Zeit kein Thema für uns ist.

Im Unterricht machte Horst keine halben Sachen – außer bei der Bruchrechnung –, denn neben zahlreichen intensiven Mathestunden wurden auch Fail-Army-Videos und Albatross-Küken angeschaut. Was Horst jedoch in all seiner nervenaufreibenden Zeit in der 8a-Klasse nicht verlor, war sein in manchen Phasen überaus schlechter Humor. Jedoch war der Mathe-Unterricht immer eine lustige Angelegenheit und die Matura-Noten vermelden stolz, dass dieser auch profitabel war, schließlich gab es keinen 5er.

Danke für die letzten Jahre und alles Gute für die Zukunft, Ihre 8-a-Schneckis.

Rittchen Ines



Liebe Ines Igel!

Leider hatten wir erst ab der 7. Klasse die Ehre, mit Ihnen den Turnunterricht besuchen zu dürfen. Wir kennen keine andere Turnlehrerin, die sich so engagiert, jede Turnstunde etwas anderes zu machen. Durch Sie waren die letzten beiden Stunden am Dienstag niemals langweilig. Obwohl wir erst in der 9. und 10. Stunde Turnen hatten, war Ihre Motivation und Leidenschaft so ansteckend, dass selbst die unmotiviertesten Mädchen Spaß am Turnunterricht hatten. Jeden Dienstag freuten wir uns alle auf die letzten beiden Stunden. Obwohl einige von uns oft müde und nicht motiviert waren, haben Sie sich immer sehr bemüht und ins Zeug gelegt. Einige von uns lernten durch Sie ihre verborgenen Talente kennen: Stand-Up Paddeln, Langlaufen, Yoga oder Schneeschuhwandern, für jeden war etwas dabei. Schade, dass wir die Trampolinhalle nicht auch noch besucht

haben. Auch das Ratschen während dem Turnunterricht oder auch während dem Kaffeetrinken war immer sehr lustig mit Ihnen.

Wir, die 8a Mädels, wünschen Ihnen alles Gute weiterhin und viel Motivation für die nächsten Klassen!
Wir werden Sie sehr vermissen <3

Rud Holger



Nur die Informatiker hatten das Glück, Herrn Professor Rud in den Physikstunden zu erleben. Ob Atom- oder Teilchenphysik, wir haben alles durchgemacht. Doch nicht nur der Schulstoff wurde in den Stunden behandelt. Auch viele alltägliche News wurden im Unterricht beredet. Am Stundenende hieß es immer: „Nächste Stunde mocht ma Stoff!“, doch dann passierte leider immer etwas sehr Spannendes, worüber wir natürlich reden mussten. Über Politik, diverse Kriegsstrategien und über seinen gesamten Familienstammbaum wurde uns berichtet. Keiner kennt seine Familie so gut wie wir. Am besten kennen wir seinen Bruder, der wohlgernekt Landwirt ist. Hoffentlich wird er diese Krisenzeit überstehen und wir alle hoffen, dass es bald wieder Kunstdünger geben wird. Doch nicht nur die unzähligen Geschwister, die übrigens fast alle mit „H“ beginnen, sind uns bekannt, sondern auch sein einzigartiger Hund. Die Geschichte mit dem Staubsaugroboter und seinem Hund erzählen wir hier lieber nicht.

Lieber Herr Professor, wir bedanken uns bei Ihnen für die aufregenden Physikstunden und wünschen Ihnen weiterhin alles Gute. Und falls Sie einmal ratlos sind, fragen Sie am besten Ihre Frau, denn sie hat immer recht.

Samitz Michael



Wann auch immer der Musikunterricht beginnt, er ist über die Geschehnisse in der Musikwelt bestens informiert. Egal ob ein bekannter Musiker Geburtstag feiert, ein Konzert ansteht oder ob ein Jubiläum eintrifft, er lässt es in den Unterricht hineinfließen. Das alljährliche Neujahrskonzert und der Eurovision Song Contest haben noch immer ihren Platz im Musikunterricht gefunden, wobei das ein oder andere Plus vergeben wurde. Nicht nur das sorgt für einen abwechslungsreichen Unterricht, sondern auch unsere Opernbesuche, mögen sie digital oder auch real stattfinden. Seine gutmütige und freundliche Art hat uns allen den Tag etwas verschönert. Neben seinem Dasein als leidenschaftlicher Musiklehrer ist Herr Professor Samitz auch noch ein äußerst talentierter Hobbygärtner und Songwriter. Die Hits „Glaskraut“ und „Schwarznessel“ bleiben uns noch für lange Zeit in Erinnerung. Noch hinzuzufügen ist, dass er der Gründer und Leiter der Spittaler

Schüler-Big-Band ist und zusammen mit 115 ehemaligen und aktiven Schüler*innen im Jahr 2000 den Weltrekord für die größte Schüler-Big-Band aufgestellt hat. Die Weinverkostung – Idee von unserem Schulsprecher Luki Latschen – ist selbstverständlich nicht vergessen worden und wird von allen 8AB Schüler*innen sehnsüchtig erwartet.

Lieber Herr Professor Samitz, wir wünschen Ihnen alles Gute, Glück und Zufriedenheit für die Zukunft. Möge Ihr grüner Daumen auch weiterhin den Schulgarten erblühen lassen und vielen Dank für diese großartige Zeit mit Ihnen!

Seiwald Thomas



Natürlich kommt auch unser Seiwe nicht zu kurz – zumindest bei unserer Rede. Große Aufregung. Die erste Turnstunde mit einem neuen Lehrer. Spionagearbeit – Bilder wurden gesucht. Erstes Auftreten war nett, die Vorfreude stieg, lies dann aber schnell nach, als gleich zum Einstand ein Kraftzirkel folgte. Mehr Anstrengung als in den ganzen 3 ½ Jahr davor. (Blick zum Hille) Schon nach der ersten Stunde war die Aufwärmroutine einstudiert. Die Stunden waren immer sehr abwechslungsreich und wir lernten auch das ein oder andere neue Spiel kennen und zum Teil auch lieben – Capture The Flag *hust*. Na, aber Seiwe, es waren riesige Fußstapfen, in die Sie da treten mussten, und unserer Meinung nach gaben Sie ihr Bestes als unser neuer Turnlehrer und ich kann Ihnen mit Stolz verkünden, dass Sie ein würdiger Ersatz für unsern geliebten Hille waren. Danke!

Thalman Jeremias



Üppige Haarpracht, versierte Englisch-Fähigkeiten und ein gutes Verständnis für die Wichtigkeit von Mahlzeiten im Laufe eines Schultages. Dies sind drei gute Eigenschaften und gleichzeitig die Kernmerkmale des Mannes, der die Informatiker der 8A vier Jahre lang betreut hat. Unbestrittene Fachkompetenz gepaart mit einer gewissen Lässigkeit und einer Art des Unterrichts, die den Schülern mehr mitgibt als bloßes Wissen über Programmiersprachen und Netzwerke, machten die nachmittäglichen Stunden immer wieder zu einer willkommenen Abwechslung. Der Start in den Unterricht erfolgte meist mit einer üppigen Jause. So schmackhaft, dass selbst die ansonsten als eiskalt bekannte Frau Prof. Chefin Brunner blass vor Neid wurde und immer wieder durch schnippische Kommentare versuchte, dieser Tradition ein Ende zu bereiten. Mit vollem Magen und zu ein paar einleitenden Anekdoten der besten Sorte erfolgte dann langsam, aber sicher, der Start in den eigentlichen Unterricht.

Dieser kann durchaus als vielseitig bzw. vielschichtig bezeichnet werden. Immer wieder wurden nämlich auch aktuelle Geschehnisse aufgearbeitet und politische Entwicklungen wurden diskutiert. Big Data, Desinformation im Netz, aber auch Corona und damit einhergehende Probleme wurden thematisiert. Darunter auch die superpeinlichen und dummen Eskapaden gewisser superpeinlicher und dummer Landtagsabgeordneter, die superpeinlichen und dummen Parteien angehören. So konnte man viel für die Allgemeinbildung mitnehmen und dennoch immer wieder herzlich lachen. Schön war dabei auch, dass der Umgang ein sehr freundlicher und formloser war und wenn man nicht gerade mit dem Handy erwischt wurde, dann herrschte immer eine gute Stimmung. Und auch wenn es im Stoff immer wieder Bereiche gab, die einigen Probleme machten, so kam man doch immer wieder gern in den Unterricht und das ist sicher nicht überall Standard.

Tölgyes Adalbert



Schon am frühen Morgen, bevor bei Herrn Professor Tölgyes der Schultag beginnt, macht er eine Runde Sport. Er fährt jeden Tag bei jedem Wetter mit dem Fahrrad vom Bahnhof zur Schule und wird dabei von zahlreichen Schülern angefeuert. Nach der Tour de France kommt er mit einem freundlichen „Hallo!“ in den Klassenraum geeilt. Ehe der evangelische Religionsunterricht starten kann, bekommt jeder Schüler noch eine kleine Süßigkeit. Danach gibt es einen Gebetsspruch, welcher vom Herrn Professor vorgetragen wird. Daraufhin werden Informationen über Luther bis hin zum Kirchenbau den Schülern nähergebracht. Manchmal will Herr Tölgyes unser Wissen abprüfen, dafür wird ein von ihm erstelltes Kahoot-Quiz durchgeführt. Wenn es einmal nicht um religiöse Fakten geht, spricht unser beliebter Herr Professor von seiner Liebe zu Irland.

Abseits der Schule ist er für seine musikalische Ader bekannt. Egal, ob am Saxofon oder an der Klarinette, er rockt in jeder Band. Deshalb ist er auch ein wichtiger Bestandteil in der BRG-Big Band.

Besonders gefreut hat er sich, als es hieß, dass er erstmals einen BRG-Maturanten hat.

Lieber Herr Professor Tölgyes, die evangelischen Schüler der 8A, möchten sich bei Ihnen für Ihr Engagement und Ihren Eifer bedanken und wünschen Ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute und weiterhin viel Gesundheit!

Tscharre Marlen

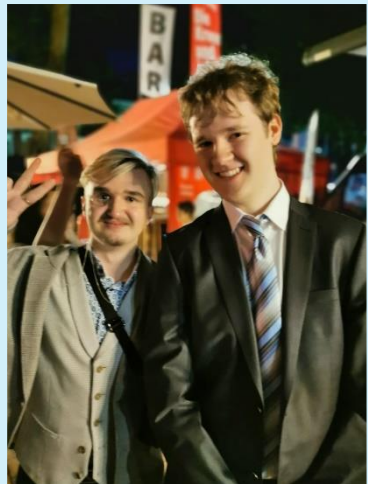


Sehr geehrte Frau Professor Tscharre! Zwei Jahre voller Psychologie und Philosophie haben nun ein Ende. In den ersten Stunden teilten Sie uns direkt ihre Liebe zur Farbe Gelb mit. Diese bewiesen Sie auch mit ihrem strikten Dresscode, welcher sich aus mindestens einem gelben Kleidungsstück ergab. Ein weiterer Punkt ihrer Vorstellungsrunde darf ebenfalls nicht in Vergessenheit geraten, ihre Liebe zu Preiselbeeren! Diese dürfen bei keiner Mahlzeit fehlen.

Wir haben Ihnen den Start in ihr Lehrerdasein definitiv nicht erleichtert und Sie vor einige Herausforderungen gestellt. Man benötige ein starkes Durchsetzungsvermögen, was Ihnen etwas schwerfiel. Mit ihren „Alles aufschreiben, was man weiß – Test“ machten sie uns eine große Freude. Auch wenn Sie vielleicht einen richtigen Test schreiben wollten, lehnten wir dies innerhalb einer feurigen Diskussion ab. Zu unseren Gunsten, standen Sie immer zu

Verhandlungen bereit. Dennoch brachten Sie uns in ihren Stunden viel über die verschiedensten Philosophinnen und Philosophen bei sowie über die empirische Wissenschaft vom Erleben und Verhalten des Menschen.

In der 8. Klasse angelangt scheuten Sie sich nicht davor, in den Pausen sich bei einigen Uno Runden zu beteiligen. Dies hatte ein spannendes UNO Turnier zur Folge. Die letzten Unterrichtsstunden widmeten wir einerseits der Spielregeln und andererseits dem Turnier, mit äußerst euphorischen Spielern. Wir sind Ihnen dankbar, dass Sie uns als Klasse so akzeptiert haben, wie wir sind, und unsere Kreativität immer unterstützen.



Unsere Erfahrungen

Wir haben zwar im Vergleich zu den vorangegangenen Klassen weniger Reisen und Ausflüge unternommen, kommen aber dennoch in unseren Aktivitäten nicht zu kurz. Angefangen von risikobehafteten Expeditionen von der Videokonferenz zum Kühlschrank in der Zeit des Lockdowns, über einen heroischen Last Stand gegen die Hacker der Unterstufe bis hin zu ausgeklügelten, durch extensive Trainings verfeinerten und schließlich perfektionierten Sportarten, haben wir viele lustige, gefährliche und erinnerungswürdige Erfahrungen gemacht.

Zangeln

Was sich zunächst anhört wie eine japanische Kampftechnik, stellte sich im Laufe dieses Jahres als Pausenfüller der Extraklasse heraus. 6 begeisterte Hobby-Zangler, 2 Teams, viele Verletzungen und eine Menge Spaß. Das ist das Rezept der Sportart Zangeln. Auf der einen Seite ein junges, motiviertes Team mit einem alternden und schwächelnden Team-Präsidenten. Auf der anderen Seite ein Team aus erfahrenen Hobbykickern. Oder anders gesagt: FC Kreuzweh Werndl vs. LED. Nahezu jede Pause verwandelte sich der Lehrer-Tisch zu einem Fußballtor, die erste Bankreihe zu einem Hindernis-Parkour und 6 Schüler zu ehrgeizigen Kriegern. Zum Leidwesen unserer Klassenkameraden flog der Ball oft in Kopfhöhe durch die Klassen und somit war für Außenstehende – auch Fans genannt – auch ein gewisses Verletzungsrisiko gegeben. Verletzungen sind bei dieser äußerst gefährlichen Sportart jedoch unvermeidbar. Insgesamt müssen wir in 3 Monaten „Zangeln“ insgesamt 14x Zehenbrüche, 3x Kreuzbandrisse, 5x Platzwunden, 104x Verstauchungen und viele weitere kleine Verletzungen beklagen – an dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Rettungskette, die immer tadellos den verletzten Spieler aus dem Feld gebracht hat, damit die anderen weiterzangeln können. Aufgeben stand für die Spieler von den beiden Teams jedoch nie zur Debatte und so wurde das heitere Spiel auch unter den oben genannten Verletzungen weitergeführt. Insbesondere der Kampfgeist des Präsidenten vom FC Kreuzweh Werndl muss hier nochmals hervorgehoben werden. Dieser eigentlich junge Herr altert sehr schnell und klagt täglich über Defizite wie Kreuzweh oder Vergesslichkeit, hat aber trotz dieser Umstände immer alles für den Verein gegeben. Wie er täglich so fit sein konnte, kann natürlich nur gemutmaßt werden. Die einen glauben, dass er sich mit Anabolika und Testosteron einen Vorteil verschafft hat, die anderen glauben, dass die 10h Schlaf täglich – so viel wie kein anderer in der Klasse – Grund für die Energie sein könnten. Zu den Gründen für die vielen Verletzungen gibt es eine plausible Antwort, denn das Zangel-Feld weist einige Tücken auf. Das Feld erstreckt sich rein theoretisch über ein 9m² großes Feld. Da aber bei der hohen Intensität der Ball oft den Weg aus diesem Spielfeld findet, erstreckt sich das Spielfeld praktisch über die ganze Klasse. Der Kampf um den Ball ist eigentlich die Hauptursache für die vielen Verletzungen. Sei es ein Hängenbleiben bei einer Tischkante oder ein Luftzweikampf, Verletzungen sind hier einfach nicht vermeidbar. Natürlich wollten die beiden Mannschaften auch Lehrer mit ins Boot holen, jedoch verneinten diese aus unerklärlichen Gründen. Zangeln definiert sich neben den vielen Verletzungen auch über jede Menge Spaß. Das Schöne an dieser Sportart ist jedoch der gegenseitige Respekt, der einander gegeben wird. Nach einem intensiven Zangel-Match wird sich fair die Hand gegeben und wenn man seinen Gegner ganz gerne hat, umarmt man ihn auch.

Zangeln – Ein Überblick:

- Allgemein
 - jedes Team verteidigt ein Tor und muss in das gegnerische Tor schießen (= wie Fußball)
 - der Ball darf den Weg über die Bande ins Tor finden
 - Tore mit dem Kopf zählen für 2 Tore
 - es wird bis 5 gespielt, dann folgt ein Seitenwechsel und der Spielstand bleibt aufrecht
 - das Team, welches dann zuerst 10 Tore erreicht, gewinnt das Spiel
- Team A vs Team B
 - 1 vs 1
 - 2 vs 2
 - 3 vs 3
 - 1 vs 2 (hier müssen jedoch zwei limitierte Zangler spielen – Gerechtigkeitsprinzip)
- Spieldauer
 - Spiel beginnt, wenn der Lehrer die Klasse verlässt
 - Spiel endet, wenn der Lehrer die Klasse betritt
 - das Läuten der Schulglocke muss ignoriert werden!
 - bei Verletzungen folgt keine Unterbrechung, es sei denn, der Gegner stimmt zu
- Regeln
 - Körper darf eingesetzt werden, aber nur wohl dosiert
 - Grätschen sind erlaubt, solange der Gegner keinen Schaden davon nimmt (z.B. Loch im Kopf, Knöchelbruch etc.)
 - Handspiel nicht erlaubt – sofort Elfmeter
 - es darf nicht geschubst werden – Spiel ist ohnehin gefährlich genug
 - mutwillige Körperangriffe, wie Tötlichkeiten sind strengstens untersagt – ansonsten Suspendierung -> nie mehr Zangeln
 - wer den Ball zu Beginn hat, wird mit einer Runde Schere-Stein-Papier fair ermittelt
 - bei Fouls innerhalb der 9m² gibt es Elfmeter
 - aus 2,5 m
 - Spieler darf ins Tor, um den Ball zu halten
 - bei Fouls außerhalb der 9m² gibt es Freistoß
 - Motto: „fair play“ – das Spiel läuft immer fair ab und bei strittigen Situationen muss ein Kompromiss gefunden werden
 - es gibt keinen Schiedsrichter

- weiteres Wissenswertes:
 - Zuschauer dürfen das Feld betreten und nicht beleidigt werden
 - gelegentlich können Gegenstände wie Flaschen oder Regenschirme auf das Feld fliegen – Unterbrechung
 - der Eintritt ist frei
 - Trommeln und Fangesänge sind nicht gestattet, denn sonst werden Lehrer auf das Zangeln aufmerksam -> kann bis zur Ballabnahme führen
- Versicherung:
 - alle Spieler müssen krankenversichert oder unfallversichert sein
 - Ausnahme – schnell alternde Schüler (Pensionsversicherung):
 - Beispiel: Präsident FC Kreuzweh Werndl
 - dieser Akteur hat eine aufrechte Pensionsversicherung
 - minderjährige Schüler brauchen eine Bestätigung der Eltern

6 Zangler + ihre Stärken und Schwächen:

Team FC Kreuzweh Werndl:

- Markus „Werndl“ Wernle
 - Stärken: eiskalt vor dem gegnerischen Tor
 - Schwächen: körperliche Defizite
- Dennis „Denny“ Vodopivec
 - Stärken: Gegner wehtun
 - Schwächen: Tore verhindern
- Marcus „Ede“ Edlinger
 - Stärken: Gegner mit blöden Meldungen aus der Fassung bringen
 - Schwächen: alles andere, außer das oben genannte

Team LED:

- Luca „Wildi“ Wildpaner:
 - Stärken: Technik
 - Schwächen: viele Eigentore
- Elia „Stierlia“ Schrettilinger:
 - Stärken: Brutalität
 - Schwächen: lässt sich leicht ablenken
- David „Gayvid“ Oberhauser:
 - Stärken: Zweikämpfe an der Bande
 - Schwächen: Disziplin

Nach 3 Monaten Zangeln ist die Zeit für uns am BRG Spittal nun zu Ende und somit geht auch eine unglaubliche schöne, schmerzhaft, aber auch lustige Zangel-Saison zu Ende. Wir bedanken uns bei allen Fans, Sponsoren und Mitschülern, die unseren Pausenfüller akzeptiert haben – DANKE



Quote it! – Zitate aus dem Schulalltag

Auch unsere Lehrerinnen und Lehrer sorgten für großen Spaß im Klassenzimmer. Durch ihre tiefst philosophischen und schlichtweg genialen Aussagen versüßten sie uns den Unterricht. Zum besseren Verständnis und der sinngemäßen Wiedergabe dieser Zitate, sind diese im Sekundenstil festgehalten.

Hr. Prof. Rittchen wirft einen bösen Blick Richtung Jasmin

Jasmin: „I tua nid zommpocken, i hob nur wos weggrammt!“

Hr. Prof. Kickmayer: „Jo Unwissenheit schützt vor Bledheit nit.“

Hr. Prof. Rittchen am Anfang vom Schuljahr im neuen Klassenzimmer, das im BG liegt: „Bitte benehmts eich, wir send jo jetz auf feindlichm Territorium.“

Simon: „Ihr kennts hetz genau a Soch mochn, nämlich kollektiv außm Fenster springen.“

Simon bei der Schülersprecherwahl: „Wer ist das BRG? Bist du das BRG? Sind Sie das BRG? Nein! Wir sind das BRG!“

Leonie: „Es is gut für die Schulgemeinschaft, wenn sich Lehrer nit als wos Höheres dostelln.“

Hr. Prof. Kickmayer: „I bin wos Höheres!“

Auernig: „Wir sind a bissi schneller als de nit so schnellen.“

Fr. Prof. Hössl: „I brauch des nit mochn, ich kann des schon.“

Fr. Prof. Hössl 5min später: muss die Vokabeln nachgoogeln

David zu Hr. Prof. Rittchen: „I hätt hetz mol a Frage. San Sie schwanger, also i man gestan worn se so grantig und heit so guat drauf?“

Hr. Prof. Rittchen zu Lena: „Beim nächsten Jahresbericht moch ma a Foto von dir und deim Flaschi und schreiben donn drunter: BRG, eine erholsame Schule.“

Maria: „Hot irgendwer an guatn Nomen für a Babykotz?“

Marc: „Walter.“

David zu Hr. Prof. Kickmayer: „Herr Professor, wenn wir in Ihren Redefluss s Flusskraftwerk baun, wie vül Energie würd ma do produziern?“

David zum Hr. Prof. Rittchen: „Herr Professor, i hob do wos im Internet gfundn, des kennt ma in Mathe helfn: Potenzmittel!“

Simon regt sich auf, dass ihm niemand zuhört

Fabian: „Um des in die Physik zu übatragn, der Wirkungsgrad deiner Sätze hot nur 5%.“

Lena: „I will not think – äh – I won't think.“

Fr. Prof. Hössl: „Folls du's zur Matura schoffst, konnst du des in de Maturazeitung tuan.“

Lena: "Sorry i bin grod a bissi daneben, sie hot gsogt i soll ma meine Hoor obrasiern.“

Johanna: "Du konnst se jo nochwochn lossn.“

Simon: „Konn man an Ofen zusperren?“

Fabian: „Jo, damit die Kinder ned außa kummen.“

Fr. Prof. Hössl: „Simon, foss die kurz!“

Fabian: „Use a maximum of 6 words.“

Simon: „Wonn – hä – san die Maya untergongen

Hr. Prof. Aitenbichler: „Jo, de send untergongen. Blubb, blubb.“

David zu Hr. Prof. Rittchen: „Der Kreis noch untn hast oder oder?“

Hr. Prof. Rittchen zum Markus: „Du bist a VT, wast du wos des hast?“

Markus: „Jo, Fauler Hund.“

Alle: „Na, du Volltrottel.“

Simon in der 6. Klasse: „Wer is de Marie?“

David mit Bezug auf die USA Reise: „Wenn da Iran hetz gonz böse wird, fliag ma donn trotzdem?“

Hr. Prof. Rittchen: „Wer san hetz de Dicken mit da Lilly?“

Lena meldet sich

Hr. Prof. Rittchen: „Lena, de Schul is so da anzige Ort, wo de Leit nit vor dir weglafn kennen.“

Hr. Prof. Kickmayer: „Des Recht zu sterben is uns 100% sicha. Sterben müssts ihr olle.“

Leonie zu Marc: „Oba wer sogt, dass wir sterbn müssn?“

Marc zeigt auf Hr. Prof. Kickmayer: „Er was es und wenn du´s nit tuast, sorgt er schon dafür.“

Simon zu Hr. Prof. Kickmayer: „Hobn Sie schon amol jemondn getroffn, der nit tot is?“

Markus: „Wo is hetz de Höinig?“

Hr. Prof. Rittchen: „Do 4cm südlich von dem Kreis do.“

Simon: „Immerhin kann i zöhl'n.“

David: „I bin zwar schlecht do, oba wenigstens bin i ehrlich.“

Lena: „In Gör gibt's donn mehr Obdachlose durch Audi.“

Fr. Prof. Hofer-Lax: „Und was is de Folge daraus?“

Lena: „Es gibt weniga Obdachlose.“

Fr. Prof. Tscharre hat nichts Gelbes an

Lukas: „Frau Professor, san Sie guat oda schlecht drauf, weil Sie nix Gelbes onhobn?“

Fr. Prof. Tscharre: „Für mi is olles gelb!“

Hr. Prof. Rittchen: „Des suppare on Mathematik is, dass man auf wenig aufbaun kann, folls wos do is.“

[schaut in Richtung Lukas]

Fr. Prof. Tscharre zu Fabian und Jasmin: „Tuats ihr eich gegenseitig zsommschlogn oda tuats ihr Schallwellen erzeugen?“

Fr. Prof. Brunner: „I bin a Fisch! I darf sensibel sein!“

Leonie: „Eigentlich san wir olle Schmetterlinge.“

Hr. Prof. Aitenbichler bittet um Aufmerksamkeit

Maria: „Sie begreift mi!“

Simon: „Wie soll jemond wissen, wos 1+1 is, wenn er nit amol was, wos 1 is?“

Leonie: „Hunde san wie Pflanzen.“

Hr. Prof. Rittchen: „Manche von eich rülpsn immer so vur sich hin. Geistig gmannt.“

Hr. Prof. Kickmayer: „Herts bitte lieba auf Familienfreund als auf Frau!“

Hr. Prof. Rittchen: „David. Monchmol kennt ma da ane einetretn.“

David: „Moch. Donn schau ma wer gwinnt.“

Hr. Prof. Rittchen zu David: „Host du dir schon amol Sorgn um deine Jobaussichten gmocht? Do san nit vül, oba nächste Woche kummt da Zirkus.“

Sophie zu Hr. Prof Rittchen: „Herr. Professor, hom Sie wos zum Essen?“

Hr. Prof. Rittchen: „O du meine Anakonda. I hob leider keine kleine Ziege für die.“

Markus: „Wenn ma des wegschneidn, donn is Kärnten de Hauptstodt.“

Hr. Prof Rittchen zu Fabian: „Kennst du des nette Kinderbuch `Das kleine Arschloch`, des tät da gfoln.“

Hr. Prof. Kickmayer: „Wie vüle san schon on da Kälte gstorbn – Niemond!“

Sophie ist kalt und plädiert, das Fenster zu schließen

Markus: „Du host an Pullover on?!“

Emely: „Des is der Zug – Tschutschuu!“

Simon: „I bin ka Patriot, des sog I amol glei. Österreich is ma Wurst.“

Hr. Prof. Kickmayer ist sprachlos

Hr. Prof. Kickmayer: „Beim SV Spittal glabn mehr Leut dran, dass sie es in de Bundesliga schoffn, als Leut on de Auferstehung glauben. Des is a Wahnsinn!“

Simon: „De Hölle is de Ausgeburd des Kapitalismus.“

Fr. Prof. Tscharre: „Überlegts euch 5 Sachn, de ihr auf a einsame Insel mitnehmen wollts.“

Luca: „An Strick und an Stuhl.“

Hr. Prof. Aitenbichler: „Erbrecht is aus dem Leben gegriffen.“

Lukas: „I moch hetz den LKW-Führerschein, donn kann i mehr Kinder einelodn.“

Fr. Prof. Freitag: „Moch BE a noch, donn konnst du den Anhänger a noch voll fülln.“

Hr. Prof. Kickmayer betritt den Klassenraum: [ohne Hallo] „Warum sog i des Wort mit S so oft? Scheinbor sog i des Wort mit S so oft. I kennt a Mert sogn, französisch für Scheiße.“

Hr. Prof. Kickmayer: „I bin der Gott der Mäuse. Jede hat ein Recht auf Leben. I hab Mäuse gern. Der Bussard im Wald darf die Maus nit tötn, aber dann kimmt da Kickmayer wenn I 3 Mäuse seh erschlag i sie. Sobald I a Maus seh töte ich sie. I bring se um, Mäuse habn kein Recht auf Leben, a wenss nur da Nachwuchs is.“

Jahresberichte der Oberstufe

5. Klasse

Auch in Deutsch stellten wir uns nicht dumm.

So kamen wir um die Medien nicht herum.

Prof. Brunner begeisterte uns mit Elan
für Politik und anderen Kram.

Die Verwirrung bei Lateinvokabeln ist gewiss,
bei der Schularbeit heißt's darum: Viribus unitis"

Frau Prof. Pichler lehrt uns heiter
von Deklination und Zeitenleiter.

In Englisch ein mancher aus der Klasse geht,
wenn er sich einmal zu seinem Nachbar dreht.

So verbringt ein mancher Insasse
mehr Zeit vor als in der Klasse.

Prof. Rittchen war stets motiviert
und hat uns mit vielen Beispielen konfrontiert.

Man sollte den Matheunterricht nicht unterschätzen,
und niemand könnte unseren Horst ersetzen.

Von Glaskraut und Blechreiz gibt es in Musik viel zu hören,
in seinem Frohsinn tut uns Herr Prof. Samitz nie stören.
Mit Stunden an der frischen Luft wird der Unterricht ergänzt,
Im Schulgarten wird nicht gefaulenzt.

6. Klasse

Watch out America, here we come!!!

Verschlafen, aber trotzdem sehr aufgeregt machten wir uns gegen 4 Uhr morgens auf die Reise zum Flughafen München. Der Großteil schlief während der Busfahrt, weshalb es auch so ruhig war. Die Passkontrollen dauerten eine gefühlte Ewigkeit, aber dann hieß es ab in den Flieger. Mehrere Stunden später landete das Flugzeug in Washington. Jetzt hieß es erstmal strecken und nichts wie raus aus dem Flugzeug. Wir verbrachten vier Tage in Washington, besuchten Museen und verschiedene Sehenswürdigkeiten. Mein persönliches Highlight in Washington- das National Museum of Natural History. Am Samstag, dem 21.03. trennten wir uns von der B-Klasse und stiegen in unseren Flieger nach Texas, welcher gegen Mittag auf uns wartete. Nur knappe 2 1/2h später landeten wir sicher am Dallas International Airport. Dort wurden wir alle höflichst von unseren Gasteltern empfangen und fuhren mit ihnen nach Hause. Am Tag darauf fand die sogenannte „Welcome Party“ statt. In den Tagen, welche wir in Texas verbrachten, waren wir viel mit unseren Gasteltern unterwegs und lernten deren Kultur kennen. Es gab aber auch die Möglichkeit, seine Freunde zu sehen, zum Beispiel bei bestimmten Attraktionen, die wir als Klasse mit unserer Gastfamilie besuchten. Zum Beispiel besuchten wir Sea World in San Antonio, waren in der Westernstadt Fort Worth und besuchten ein Basketballderby. Am 06.04. hieß es dann Abschied nehmen. Wir flogen wieder heim. Durch die Zeitverschiebung und den stundenlangen Flug kamen wir erst am 7.04. gegen 10 Uhr wieder in München an. Es war eine tolle Erfahrung und hat uns die westliche Seite der Welt ein großes Stück nähergebracht. Es war so traumhaft schön, dass es wohl ein Traum bleiben soll!

Walters BRG News

17 MAY 2021

7a eröffnet eigenen Minecraft Server

von Marc Wassermann



Nun ist die Digitalisierung auch in Österreich angelangt. Mit dem Vorreiter BRG Spittal hat die 7a als erste Klasse in der Geschichte Kärntens einen eigenen Minecraft Server! Dieser Server ging zu Ende des Jahres 2020 online. Er zeichnete sich durch große Beliebtheit bei den Schülern der 7a aus und beherbergte schon nach wenigen Tagen einen beträchtlichen Teil der Klassengemeinschaft aus verschiedensten Personenkreisen. Mit einem Hoch von bis zu 7 Schülern, die gleichzeitig an ihren Kreationen bauten, erblühte eine sich regende Zusammenarbeit. Dieses Projekt wurde mehrere Monate lang aufrechterhalten. Während jeder Klassenteilnehmer Zugriff hatte, blieb der Server unversehrt, was nur für die Klassengemeinschaft der 7a spricht.

Sobald das nächste Update, das Cave Update, der Öffentlichkeit vollständig zur Verfügung steht, soll laut dem ehemaligen Servermanager und dem Bürgermeister der Stadt (von Minecraft) eine Fortsetzung in der neuen Version geplant sein. Diesmal nicht nur mit modernerer Software, sondern auch einer größeren Spielgemeinde. Es sollen nicht nur Klassenmitglieder, sondern auch ehemalige Kameraden in das Projekt miteingeschlossen werden. Zurzeit wird noch über das Zustandekommen und den voraussichtlichen Starttermin Ende Dezember 2021 spekuliert, das Serverteam ist jedoch sehr zuversichtlich.

Erneuter Angriff Fakelkults